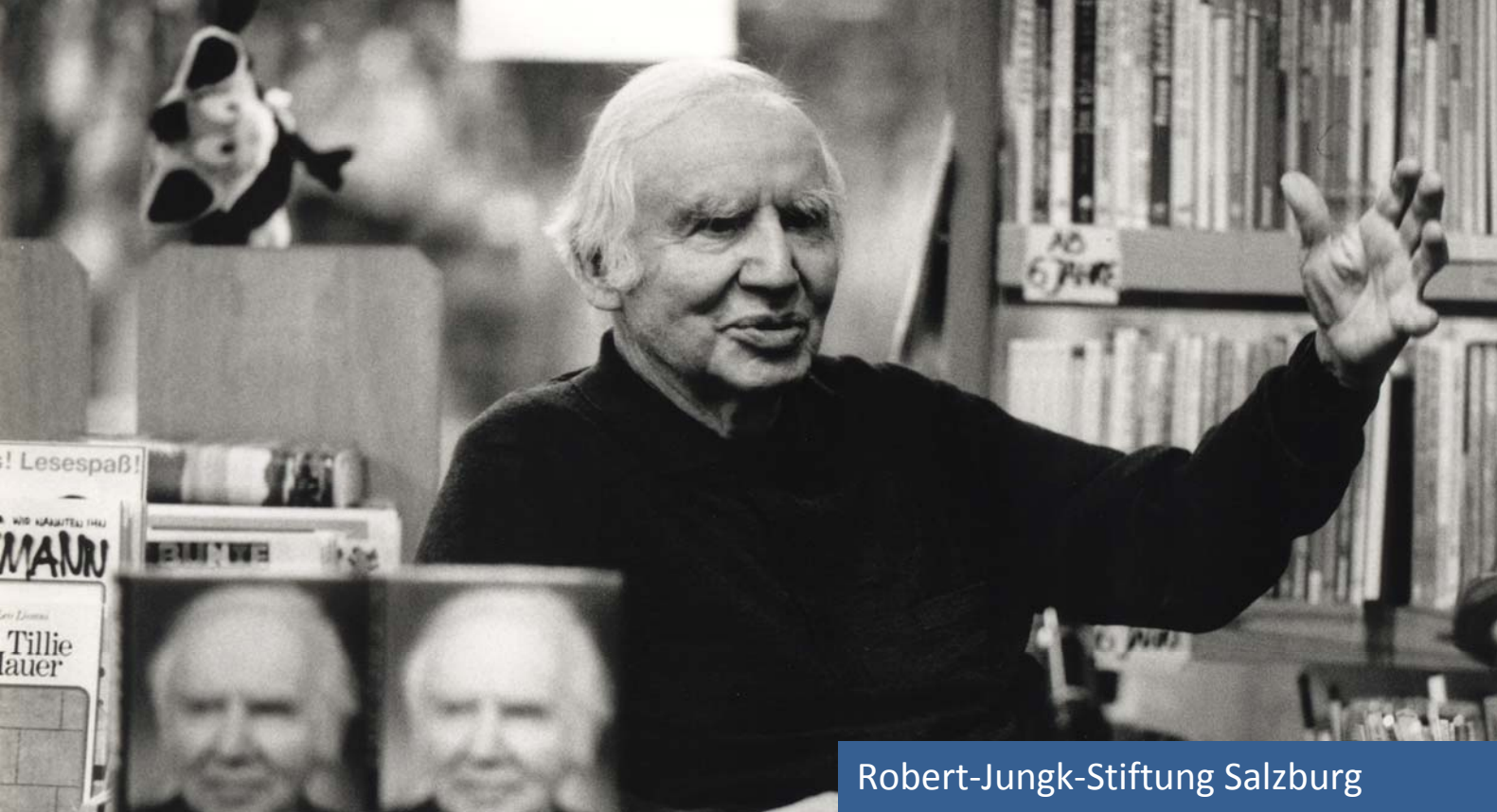




Robert-Jungk-Stiftung Salzburg

Tätigkeitsbericht 2017

Bibliothek

Zeitschrift „Pro Zukunft“

Zukunftsexpertisen - Arbeitspapiere

Montagsrunden

Reihe Zukunftsbuch - Projekte des Wandels

Zukunftswerkstätten - MethodenAkademie

Zukunftsprojekte - Referenten- und Lehrtätigkeit

Robert-Jungk-Stipendium - Organisation & Team

Fördernde Mitglieder

Presseberichte

[Betroffene zu Beteiligten machen]

Tätigkeitsbericht des Vereins der Freunde und Förderer der Robert-Jungk-Stiftung

Wir danken für Förderungen



**sowie allen Spendern und Mitgliedern des
Vereins der Freunde und Förderer der Robert-Jungk-Stiftung.**

Die JBZ ist Partner von



Impressum & Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer der Robert-Jungk-Stiftung
Stadtwerk | Strubergasse 18/2 | A-5020 Salzburg

Tel. ++43/(0)662/873206, Fax DW 14

E-mail: jungk-bibliothek@salzburg.at

Internet: www.jungk-bibliothek.org

Text & Gestaltung: Hans Holzinger

Fotos: D. Mavignier (Titelbild)
JBZ (alle übrigen)

Februar 2018



Die JBZ in Zahlen

Ob in Diskussionsrunden, Vorträgen, Workshops, Artikeln oder in unserer Zeitschrift Pro Zukunft - 2017 wurde vom Team der JBZ eine Vielzahl an zukunftsrelevanten Themen aufgegriffen.

Inhaltliche Schwerpunkte bezogen sich auf aktuelle politische Themen wie Migration, internationale Konflikte, ein nachhaltiges Wirtschaften oder den Klimawandel. Soziale Herausforderungen wie gesellschaftliche Polarisierungen wurden ebenso thematisiert wie Zukunftsforschung heute.

In der Zeitschrift **Pro Zukunft** erschienen **153 Buchbesprechungen**. Besonders erwähnt seien die **233.125 Zugriffe** auf Pro Zukunft-Online.

In **107 Veranstaltungen**, darunter Montagsrunden und die Reihe JBZ-Zukunftsbuch, konnten insgesamt **3.968 Interessierte** angesprochen werden.

Erfreulich ist auch die mediale Aufmerksamkeit. Insgesamt **27 Medienberichte** wurden gezählt.

Ab März 2017 verstärkte **Dagmar Baumgartner** als Karenzvertretung das Team. **Katharina Kiening** konnte als Projektmitarbeiterin beschäftigt werden.

Unser Ziel ist es, offene Diskurse über anstehende Fragen anzustoßen und Räume für den Dialog über Zukunftsinitiativen anzubieten. 2017 ist dies wiederum mit einer Vielfalt an Aktivitäten gelungen.

Wir danken allen Kooperationspartner/innen, den Förderern und Mitgliedern und allen, die an unserer Arbeit im Jahr 2017 Anteil genommen haben.

Das Jahr 2017 in Zahlen

MitarbeiterInnen: 5 Teilzeitangestellte (ca. 2 Vollzeitäqu.)

Medien: 16.311 Bücher, 125 AV-Medien

Zeitschriften: 90 u.a. zu Zukunftsforschung

Magazin Pro Zukunft: 4 Hefte, 1.600 Auflage, 153 Buchbesprechungen, 1.030 bezahlte Abos

Pro Zukunft Online: 233.125 Aufrufe

JBZ-Publikationen: 6 Arbeitspapiere, 2 Unterrichtsmaterialien, 11 JBZ-Fachartikel

Presseberichte/Kommentare: 27 Nennungen

Newsletter: 12 Ausgaben, 2041 BezieherInnen

JBZ-Homepage: 176 neue Beiträge, 38.080 Aufrufe

Facebook: 3.696 Follower (insgesamt)

Veranstaltungen gesamt: 107 mit 3.968 TeilnehmerInnen, davon: 1.976 Männer, 1.964 Frauen

Referierende: 97 Männer, 62 Frauen

JBZ-Montagsrunden: 15 mit 824 TeilnehmerInnen

JBZ-Zukunftsbuch: 8 mit 439 TeilnehmerInnen

JBZ-MethodenAkademie: 11 mit 153 TeilnehmerInnen

Projekte des Wandels: 6 mit 149 TeilnehmerInnen

Plattform ZG: 1 VA mit 10 TeilnehmerInnen

JBZ als Gastgeber: 9 mit 108 TeilnehmerInnen

JBZ als Partner: 12 mit 553 TeilnehmerInnen

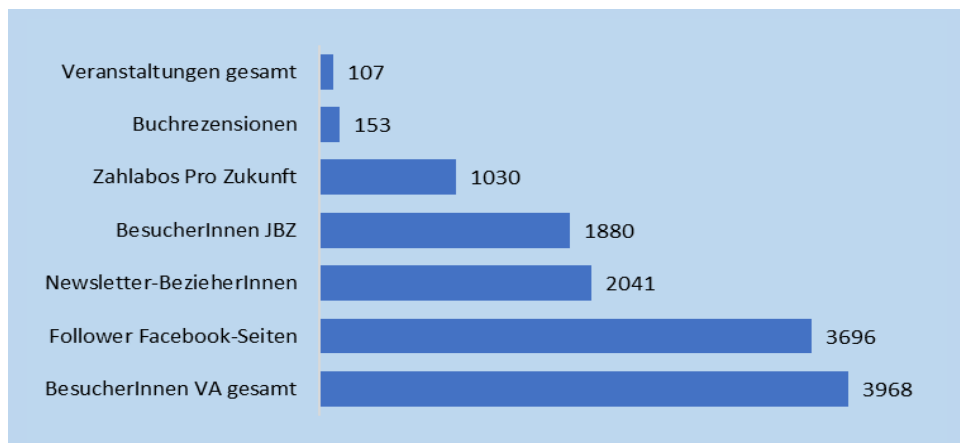
Lehraufträge: 7 mit 242 TeilnehmerInnen

Zukunftswerkstätten: 5 mit 81 TeilnehmerInnen

Moderationen: 16 mit 884 TeilnehmerInnen

Vorträge von JBZ-MitarbeiterInnen:

15 mit 650 TeilnehmerInnen



Top 2017
233.125

Aufrufe von
Pro Zukunft-
Online

38.080

Aufrufe der
JBZ-Homepage

1. Die Bibliothek

Die zentralen Aspekte der Zukunftsdebatten zu erfassen, zu bewerten und zu dokumentieren, aber auch Übersicht in der Fülle an Zukunftsliteratur sowie Recherchehilfen anzubieten, ist das Hauptanliegen der von Robert Jungk (1913-1994) im Jahr 1985 gegründeten Bibliothek für Zukunftsfragen.

Über **16.300 Bücher** und andere Medien umfasst die Bibliothek mittlerweile. Gesammelt werden Materialien zu allen wichtigen Themenbereichen – von Arbeit, Bildung, Wissenschaft und Technik über Soziales und Gesundheit bis hin zu Politik und Internationalen Beziehungen. Besondere Schwerpunkte bilden die Bereiche Nachhaltige Entwicklung und Zukunftsforschung.

Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich. Der Bestand ist auch über die JBZ-Homepage abrufbar – mehrheitlich mit ausführlichen Beschreibungen der Medien.

Das umfangreiche **Zeitschriftenarchiv** enthält wissenschaftliche Journale, Newsletter von sozialen Bewegungen und – wohl einzigartig in Österreich – die zentralen internationalen Periodika der Zukunftsforschung wie „Future Survey“, „Futurist“ oder „Futurible“.

Schulklassen & Gruppen in der JBZ

Schulklassen und anderen Gruppen bietet die JBZ spezielle Einführungen, die auch mit einem Workshop über Zukunftsthemen verbunden werden können. Ansprechpartner ist Hans Holzinger als pädagogischer Leiter der JBZ. Erprobt werden didaktischen Materialien zu Nachhaltigkeit und Zukunftsgestaltung.

Der **Verein SOL**, die **Plattform Zivilgesellschaft Salzburg**, die NGO „**Mehr Demokratie**“ sowie das **Wohnprojekt „Gut überdacht“** nutzen die JBZ für ihre Treffen.



Studierende der PH Salzburg zu Besuch am 11. 11. 2017

Die Bibliothek dient auch als Veranstaltungsraum der JBZ für unsere Montagsrunden, die Reihen JBZ-Zukunftsbuch, Projekte des Wandels und die MethodenAkademie. Immer wieder sind auch Studierende, etwa der Pädagogischen Hochschule, zu Gast.

Vorzüge für BenutzerInnen

Anders als Fachbibliotheken deckt die JBZ **41 Themenbereiche** aus unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten ab. Sie garantiert damit einen transdisziplinären Zugang.

Das JBZ-Team kennt die Inhalte der Bücher aufgrund der verfassten Rezensionen und kann daher kompetent Auskunft geben.

Zu fast allen Medien sind Kurzbeschreibungen über den **Onlinekatalog**, abrufbar über die JBZ-Homepage, verfügbar.

Seit 2016 wird die JBZ nur mehr als Präsenzbibliothek geführt. Bücher können vor Ort eingesehen werden.

Mehr: www.jungk-bibliothek.org

[Was kann unsere Bibliothek]

Unterlagen für die Schule:

www.jungk-bibliothek.org/materialien

Die Themenbereiche

- | | |
|---|--|
| 1. Wissenschaft – Technik
Technikfolgenabschätzung | 22. Astronomie – Kosmologie |
| 2. Wirtschaft – Management
Alternative Wirtschaft | 23. Psychologie – Psychiatrie |
| 3. Umwelt – Ressourcen
Wald –Boden, Luft – Klima,
Ökopädagogik, Abfall – Recycling, Alpen | 24. Philosophie |
| 4. Atom
Atomenergie, Atomrüstung | 25. Religion |
| 5. Energie
Untergruppen: Sonne, Wind, Wasser | 26. Geschichte |
| 6. Systemtheorie – Konfliktlösung | 27. Anthropologie – Kultur |
| 7. Kreativität - Spontaneität – Innovation | 28. Kulturpolitik |
| 8. Soziologie – Gesellschaft
Frauen - Männer, Migration | 29. Kunst: Theorie – Ästhetik |
| 9. Politik - Demokratie – Staat
Globalisierung, NGOs – Bürgerbeteiligung | 30. Künste : Praxis |
| 10. Ideologie – Klassenkampf
Kapitalismus, Sozialismus -
Marxismus | 31. Science Fiction |
| 11. Alternatives Leben – Bürgerinitiativen | 32. Zukunft: Utopie – Spekulation |
| 12. Erziehung - Bildung – Arbeit
Arbeit - Beruf, Tourismus | 33. Zukunft: Diagnose – Prognose |
| 13. Jugend – Generationenkonflikt | 34. Zukunftsforschung: Theorie – Kritik |
| 14. Kybernetik – Informatik
Computer, Kommunikation – Medien | 35. Zukunftsforschung: Praxis
Zukunftswerkstätten |
| 15. Krieg – Frieden | 36. Kontinente – Regionen |
| 16. Verkehr-Transport | 37. Einzelstaaten – Staatengruppen |
| 17. Stadtplanung – Raumordnung | 38. Österreich |
| 18. Ernährung – Landwirtschaft | 39. Salzburg |
| 19. Bevölkerung – Demografie | 40. Robert Jungk |
| 20. Dritte Welt - Nord-Süd | 41. Biografien – Personalien |
| 21. Biologie – Evolution
Medizin, Gen-Technologie, Aids | 42. Lexika – Handbücher |

2. Zeitschrift „Pro Zukunft“

Einblick in die zentralen Zukunftsdiskurse zu geben, ist das Ziel der Zeitschrift *Pro ZUKUNFT*, die das JBZ-Team seit nunmehr 30 Jahren herausgibt.

Der „Navigator durch die aktuellen Zukunftspublikationen“ stellt in jeder Ausgabe auf 32 Seiten an die 40 Bücher und Medien vor. Zu wechselnden Schwerpunktthemen gibt es kompakt und kompetent gestaltete Rezensionen, ergänzt um Infos aus der Zukunftsforschung.

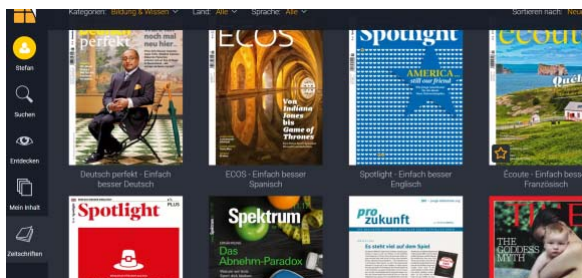
Pro Zukunft gibt Lektüreempfehlungen, stellt aber zugleich eine Art „Zukunftsradar“ dar, das über aktuelle Zukunftsdiskurse informiert. Ein Magazinteil mit Kurzmeldungen und Tagungshinweisen ergänzt den Servicecharakter.

Zum AbonnentInnenkreis zählen Einzelinteressierte ebenso wie Forschungsinstitute, JournalistInnen und Fachbibliotheken. Die Zeitschrift geht u. a. an die BezieherInnen des Bücher-Abos der **Global Marshall-Plan-Initiative** sowie an alle **Gemeinde-Bibliotheken** des Landes Salzburg.

Pro Zukunft digital

Seit 2012 gibt es auch eine **Pro Zukunft-Online-Ausgabe**, in der die Buchbeschreibungen über einen Suchdienst rasch und unkompliziert abgerufen werden können. 2017 wurde die Seite **233.125 Mal** aufgerufen. www.prozukunft.org.

Ab 2017 kann die Zeitschrift auch über den international vertretenen „Pressreader“ sowie über das Digitalabo bei „ready“ erworben und gelesen werden.



Pro Zukunft kostet im Abonnement, vier Ausgaben, Euro 25,- zzgl. 5,- Euro Versand. Seit 2015 können die Ausgaben auch **als pdf** abonniert werden (Euro 20,-).

Die Auflage betrug 2017 1.600 Exemplare. Produktion und Vertrieb erfolgen im Eigenverlag. **Die Redaktion** bestand 2017 aus Alfred Auer, der auch für Chef-Redaktion und Layout verantwortlich zeichnet, Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger, Stefan Wally sowie Walter Spielmann, der das Lektorat wahrnahm.

GastrezensentInnen 2017 waren Birgit Bahtic-Kunrath, Magdalena Eder, Reinhard Geiger, Myriam Preiss, Katharina Kiening, Laura Untner.

Dem Kulturverein Schloss Goldegg danken wir für die Bewerbung seiner Veranstaltungs- und Medienangebote in einer Ausgabe. Zudem gab es mehrere Austauschinsertate.

Mehr: www.jungk-bibliothek.org/prozukunft

Abo: www.jungk-bibliothek.org/bestellen

Top Ten der Zukunftsliteratur

Jeweils am Jahresende kürt das Team der JBZ die **Top Ten der Zukunftsliteratur** – zehn Neuerscheinungen von besonderer gesellschaftlicher Relevanz. Die „Winner“ 2017 waren „Homo Deus“ von Yuval N. Harari, „Wir sind dran“ von Ernst U. v. Weizsäcker u.a., „Die Geschichte der Zukunft“ von Joachim Radkau, „Automatisierung und Ausbeutung“ von Matthias M. Becker, „Ethischer Welthandel“ von Christian Felber, „Was auf dem Spiel steht“ von Philipp Blom, „Wir sind die Mehrheit“ von Harald Welzer, „Bürger und Bürgerbeteiligung in der Demokratie“ von Angelika Vetter u.a., „Körpertreffer“ von D. Diederichsen sowie „Fremd in ihrem Land“ von Arlie R. Hochschild.

www.jungk-bibliothek.org [Projekte/Top Ten]

Die vier Ausgaben 2017

2017/1 Post-Wachstum, Kapitalismus, Islamdebatte, Big Data u.a.

Vorgestellt werden diesmal u.a. der neue Club of Rome-Bericht „Ein Prozent ist genug“ sowie weitere internationale Publikationen zum Thema (Post)-Wachstum, erläutert von Hans Holzinger, des Weiteren der Band „Postkapitalismus“ von Paul Mason sowie „Kaputtalismus“ von Robert Misik, analysiert von Stefan Wally. Birgit Bahtic-Kunrath stellt Publikationen zur Versachlichung der Islamdebatte vor, Chefredakteur Alfred Auer widmet sich Big Data und Donald Trump. News aus der Zukunfts- und Nachhaltigkeitsforschung ergänzen das Heft. Zudem werden die vom Pro Zukunft-Team gekürten Top Ten der Zukunftsliteratur 2016 bekanntgegeben.



2017/2: Soziale Erfindungen - geplanter Verschleiß - Die Welt 2050

40 weitere Publikationen werden in Ausgabe 2017/2 von Pro Zukunft vorgestellt. Es geht u.a. um Ideen für Europa, neue Befunde der Umweltforschung, Analysen zur Finanzwirtschaft, Diskurse über Migration sowie um Fragen an die Zukunftsforschung. „Europa in der Krise“, „Europa geht auch solidarisch“, „Wem gehört die Welt“, „Adieu, Wachstum“, „Die neue Völkerwanderung“ oder „Geschichte der Zukunft“ – so einige der besprochenen Titel. Wie immer mit News aus der Zukunfts- und Nachhaltigkeitsforschung. Zu den besprochenen Autoren zählen u.a. Joachim Radkau, Hans Werner Sinn, Michael Kopatz („Öko-routine“) oder Noam Chomsky („Was für Lebewesen sind wir?“).



2017/3 Arbeiten im digitalen Wandel, Demokratie, USA, Türkei u.a.

„Arbeit im digitalen Wandel“, „Demokratie in Gefahr“, „Die hohe Kunst der Beteiligung“, „Amerika verstehen“, „Die neue türkische Ära“ und „Etwas ganz Neues entsteht“ – so die Kapitel von Ausgabe 2017/3. Einige der gestellten Fragen: Wie verändern Roboter und neue Datenverarbeitungssysteme unser Arbeiten und Wirtschaften? Was ist dran an den Krisendiagnosen der Demokratie? Wie kann Beteiligung präzise vorbereitet und geplant werden? Wie können wir verstehen, was sich in den USA mit der Ära Trump entwickelt? Was geschieht nun tatsächlich im EU-Nachbarland Türkei? Warum meinen manche, dass wir gerade dabei sind, die Zukunft abzuschaffen?



2017/4: Nachdenken über Deutschland, Bürgerbeteiligung, Geschmack u.a.

Mit „Das Zeitalter des Zorns“ von Pankaj Mishra leitet Alfred Auer diese Ausgabe von Pro Zukunft ein. Themen des Heftes sind Deutschland vor der Wahl, Bürgerbeteiligung, unsere imperiale Lebensweise, eine faire Globalisierung, berechnende Affekte, eine neue Theorie der Versammlung und anderes mehr. Einige der vorgestellten Bücher: „Nachdenken über Deutschland“, der Sammelband „Bürger und Beteiligung in der Demokratie“, Jean Ziegler's „Der Schmale Grat der Hoffnung“, Christian Felbers „Ethischer Welthandel“, „Imperiale Lebensweise“ von Ulrich Brand und Markus Wissen, „Was auf dem Spiel steht“ von Philipp Blom, „Geschmack“ von Tom Vanderbelt, „Die Rache des Analogen“ von David Sax sowie Judith Butlers „Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung“.



3. Zukunftsexpertisen

Die breite Kenntnis aktueller Zukunftsstudien wird vom JBZ-Team auch in Studien sowie in Vortragstätigkeit umgesetzt. Zudem erstellt die JBZ in der Reihe „Arbeitspapiere“ Studien auch mit externen ExpertInnen. Kontakte zu Universitäten und Fachhochschulen gibt es über spezielle Lehraufträge.

JBZ-Arbeitspapiere

Seit 2010 wird die Reihe **JBZ-Arbeitspapiere** herausgegeben. ExpertInnen verfassen Reviews zu für Salzburg und darüber hinaus zukunftsrelevanten Themen.

Koordination: Stefan Wally.

Bis Ende 2017 sind insgesamt **40 Arbeitspapiere** erschienen, sechs davon im Jahr 2017.

Die Ausgaben des Jahres 2017:

- Andreas Weiß: Der unliebsame Gesprächspartner. Das „Religiöse“ als Teil gesellschaftlicher und politischer Identitätsdiskurse des 21. Jahrhunderts. Arbeitspapier 35. 128 S.
- Minas Dimitriou: Wir und unsere Körper. Zwischen Entkörperlichung und Wiederentdeckung des Körpers. Arbeitspapier 36. 63 S.
- Birgit Bahtic-Kunrath, Hans Holzinger (Red.), Stefan Wally (Hg.): Zukunft Migration. Tagungsdokumentation. Arbeitspapier 37. 168 S.
- Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger: Flüchtlinge im Dialog. Einstellungen zu Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenleben von in Salzburg lebenden Flüchtlingen. Arbeitspapier 38. 63 S.
- Marietta Oberrauch, Stefan Wally, Peter Wimmer: Salzburgs Zukunftsmilieus. Welche SINUS-Milieus in Salzburg wachsen. Arbeitspapier 39. 27 S.
- Dagmar Baumgartner, Markus Pausch, Stefan Wally: Politische Bildung in Salzburg. Arbeitspapier 40. 86 S.

Die Arbeitspapiere werden in der Regel Fachrunden vorgestellt und diskutiert. Sie stehen auf der Homepage zum Download zur Verfügung und können als Print bestellt werden

www.jungk-bibliothek.org/arbeitspapiere

www.jungk-bibliothek.org/publikationen



Zukunft Migration

Das Arbeitspapier „Zukunft Migration“ dokumentiert eine gleichnamige Tagung der JBZ im Auftrag von Salzburg 2016. Es enthält insgesamt 18 Beiträge von ExpertInnen wie Gudrun Biffl, Markus Pausch, Sylvia Hahn, Daniel Fuhrop u.a.m.

JBZ-Zukunftsdossiers

Im Auftrag des BMLFUW verfasst das JBZ-Team **Zukunftsdossiers**. Bisher wurden fünf solche Expertisen erstellt, u. a. zu den Themen „Wachstum im Wandel“, „Zukunft der Arbeit“ und „Wachstumsgrenzen“. Die (Post)-Wachstumsdebatte in der aktuellen Fachliteratur“.

Lehrtätigkeit 2017*

In **7 Lehrveranstaltungen**, abgehalten von Stefan Wally und Hans Holzinger, konnten **242 Studierende** angesprochen werden:

- 07.11.17 Stefan Wally: Robert Jungk als Zukunftsforscher, Gastvortrag an der TU Berlin (25 TN)
- 19.11.17 Hans Holzinger: Nachhaltiges Wirtschaften. Methodische Ansätze. LV von Gabriele Pusch der PH Salzburg (19 TN)
- 28.11.17 Hans Holzinger: Ethischer Konsum - Chancen und Grenzen, Gastvortrag in LV von Sylvia Traunwieser an der Universität Salzburg (18 TN)
- Stefan Wally: The Rise of the Right. Far Right Thought in Europe, American Institute for Foreign Studies (25 TN)
- Stefan Wally: Contemporary Austrian Culture, American Institute for Foreign Studies (90 TN)
- Stefan Wally: European Socialist Thought, American Institute for Foreign Studies (45 TN)
- Stefan Wally "European Politics and Economics", Salzburg College (45 TN)

Artikel & Interviews

- Birgit Bathic-Kunrath: Migration und soziale Menschenrechte. Von „Charity“ zum Recht. In: Zukunft Migration, JBZ-Arbeitspapier 37, 2017
- Hans Holzinger: Politik für das gute Leben. In: SOL-Magazin, Herbst 2017.
- Hans Holzinger: Der moderne Wohlfahrtsstaat im Kontext von Migration und Flucht. In: Zukunft Migration, AP 37, 2017
- Hans Holzinger: Konflikt als Bestandteil und Chance von Politik. In: ksoe-Dossier 02/2017.
- Hans Holzinger: Arbeit im Dazwischen. Vier Buchbesprechungen. Change X, Juli 2017
- Hans Holzinger: Postwachstumsperspektiven. Wachstum neu denken. Change X, Februar 2017
- Stefan Wally: Wir wandern weiter. In: Zukunft Migration, JBZ-Arbeitspapier 37, 2017
- Stefan Wally: Ein mühsamer Weg. Die Verkehrsprobleme der Stadt werden sich nicht in Luft auflösen. Wir sollten trotzdem nicht die Motivation verlieren. BASTEI 4 – 2017

Zudem erstellten Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger und Stefan Wally **JBZ-Arbeitspapiere**. (Mehr siehe S. 8)

Buch-Neuerscheinung

Die Wirtschaft bestimmt immer stärker unser Alltagsleben. Doch wie funktioniert Wirtschaft? Wie hängen Wirtschaft und Wohlstandssicherung zusammen? Welche Krisen erzeugt das gegenwärtige Wirtschaftssystem? Welche Freiheiten ermöglicht es, welchen Zwängen unterwirft es uns? Der Nachhaltigkeitsexperte Hans Holzinger geht diesen und weiteren Fragen nach. In dem kritischen Glossar zu den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Geld, Konsum und Ressourcen werden Begriffe erklärt, Sichtweisen gegenüber- und Zusammenhänge hergestellt. Der letzte Abschnitt thematisiert Neuansätze wie Regionalwirtschaft, Gemeinwohlökonomie, Ethischer Welthandel oder Postwachstum. Grundlage ist ein erweiterter Wirtschaftsbegriff, der auf ökologische Grenzen hin- und über die Marktbeziehungen hinausweist.

Mehr: www.robert-jungk-bibliothek.org/buecher



Studie „Salzburg morgen“

„Salzburg morgen“ stellt neun Trends für Salzburg dar: von der Integrationsfähigkeit der Politik über die weitere Kommerzialisierung von Lebensbereichen, die Auswirkungen des Klimawandels auf Salzburg, die demografische Entwicklung, die Wohlstandsverteilung und Wirtschaftsentwicklung bis hin zu neuen Entwicklungen im Bereich der Gesundheit.

Die AutorInnen: Silvia Traunwieser, Erich Mild, Jakob Reichenberger, Walter Scherrer, Markus Seiwald, Waltraud Winkler-Rieder, Stefan Wally.

Alle Publikationen der JBZ finden Sie unter:

www.jungk-bibliothek.org/publikationen

* Durchgeführt von JBZ-Mitarbeitern außerhalb ihres Beschäftigungsverhältnisses in der JBZ.

4. Zukunftswerkstätten

„Betroffene zu Beteiligten machen“, dem Motto von Robert Jungk, ist auch die Methode Zukunftswerkstatt (ZW) verbunden.

Zukunftswerkstätten haben zum Ziel, Menschen Gestaltungsmöglichkeiten über die eigene Zukunft zu eröffnen. Sie werden heute in der Erwachsenenbildung, der Organisationsentwicklung sowie in politischen Mitbestimmungsprozessen eingesetzt.

Die JBZ trägt gemeinsam mit anderen zur Verbreitung dieser emanzipatorischen Methode bei. An die hundert Werkstätten hat das JBZ-Team in den letzten Jahren durchgeführt, 2017 waren es **fünf Projekte**.

Auf der JBZ-Zukunftswerkstätten-Homepage werden Beispiele und Referenzprojekte dargestellt: www.jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten

Zukunftswerkstätten 2017

05 05 17 Offene Zukunftswerkstatt mit Dagmar Baumgartner im Rahmen des Wissensmonats der Wissensstadt Salzburg im Stadtwerk (8 TN)

06 06 17 Zukunftswerkstatt mit dem Kindergarten Lehen. Moderation: Hans Holzinger, Dagmar Baumgartner (16 TN)

04 10 17 Zukunftswerkstatt mit Berliner Schulklassen in Kooperation mit IZT und Grüne Liga bei Int. Gartenausstellung Berlin. Moderation: Dagmar Baumgartner (7 TN)

05 10 17 Zukunftswerkstätten mit Berliner Schulklassen in Kooperation mit IZT und Grüne Liga bei Int. Gartenausstellung Berlin. Moderation: Dagmar Baumgartner (33 TN)

11 11 17 Feldenkrais-Verband Österreich. Zukunft Feldenkrais. Moderation: Dagmar Baumgartner (17 TN)



Zukunftswerkstatt mit Berliner Jugendlichen über ihre Zukunftsvorstellungen einer grünen Stadt. Moderiert von Dagmar Baumgartner im Auftrag des IZT Berlin und der Grünen Liga bei der Internationalen Bauausstellung.

Zukunftswerkstatt-Relaunch

Dagmar Baumgartner hat an einem Relaunch unseres Zukunftswerkstatt-Auftritts gearbeitet. Seit Ende 2017 gibt es einen neuen Flyer. Gemeinsam mit Hans Holzinger hat sie am Zukunftswerkstätten-Netzwerktreffen 2017 in Bonn teilgenommen. Mit Stefan Wally besuchte sie Norbert Müllert, einem der Schöpfer der Zukunftswerkstätten-Idee.



Der neue Flyer zur JBZ-Zukunftswerkstatt beschreibt die Philosophie, die Anliegen und das Methodenset des Arbeitens in Zukunftswerkstätten

5. MethodenAkademie

2015 wurde die **JBZ-Methoden-Akademie** gestartet, in der über das Verfahren der Zukunftswerkstatt hinaus weitere Ansätze des kreativen Arbeitens mit Gruppen eingeübt werden. Das Konzept: Jeweils an einem Freitag-Nachmittag wird in der JBZ ein innovativer Ansatz vorgestellt. Bis Ende 2017 konnten **29 Workshops** durchgeführt werden. Das Interesse strahlt mittlerweile weit über das Bundesland Salzburg hinaus.

Partner sind das **Salzburger Bildungswerk**, das seit 2016 die Koordination wahrnimmt, das **Institut für Medienbildung**, das Land Salzburg - Agenda 21 und die Stabstelle Öffentliche Bibliotheken. Für die zahlreichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des SBW übernimmt dieses die Kosten.

Materialien zu den Workshops, die Ergebnisdokumentationen sowie Infos zu den TrainerInnen gibt es auf der JBZ-Homepage.

Gesamtleitung der Akademie: Wolfgang Hitsch (SBW), Hans Holzinger (JBZ), Sonja Messner, Martin Seibt (ImB).

www.jungk-bibliothek.org/methodenakademie



Workshop zum „Zürcher Ressourcenmodell“ im Rahmen der MethodenAkademie am 10. März 2017

Die Workshops 2017

06 02 17 „Webinare in der Bildungsarbeit“ mit David Röthler (13 TN)

10 02 17 „Leichte Sprache“ mit Georg Wimmer (12 TN)

10 03 17 „Das Zürcher Ressourcenmodell“ mit Kristina Sommerauer (19 TN)

31 03 17 „Soziokratie als Beteiligungsmodell“ mit Guido Güntert (16 TN)

28 04 16 „Urheber-, Musik- und Bildrecht im Internet“ mit Markus Weisheitinger (20 TN)

19 05 17 „Systemisches reflektieren“ mit Martin Seibt, Marlene Sajowitz (7 TN)

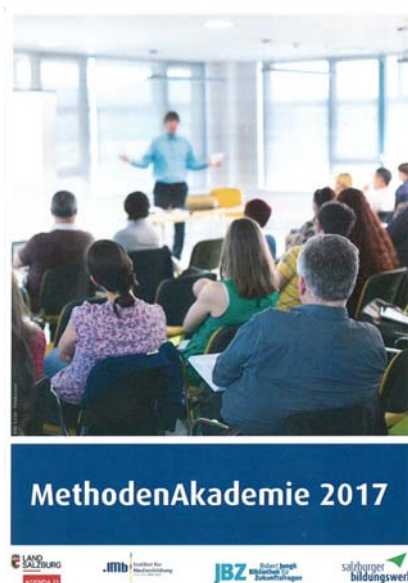
23 06 17 „Den Blick auf das Gelingen richten“ mit Hubert Klingenberg (14 TN)

29 09 17 „Crowdfunding für Non-Profit-Projekte“ mit Simone Mathys-Parnreiter (10 TN)

20 10 17 „Bewahren Sie Haltung. Wenn Veränderung zum Normalzustand wird“ mit Eva Maria Kampel (15 TN)

10 11 17 „Soziale Medien richtig nutzen. Meine Veranstaltung auf Facebook“ mit Sonja Messner (13 TN)

01 12 17 „Einfache Flipchartgestaltung“ mit Martin Seibt (14 TN)



MethodenAkademie 2017



6. JBZ-Montagsrunden

Ein wichtiger Bereich des „Kommunizierens“ von Zukunftsfragen – über eigene Vortragstätigkeit hinaus – sind Veranstaltungen.

In den **JBZ-Montagsrunden** wird in der Regel einmal im Monat, geleitet von Stefan Wally, in der JBZ ein aktuelles Thema zur Diskussion gestellt. 15 Veranstaltungen gab es 2017 mit insgesamt **824 TeilnehmerInnen**. Angesprochen wurden Themen wie geänderte Geschlechterverhältnisse, Wandel der Demokratie, die Rolle von Utopien oder autoritäre Einstellungen. Kurzberichte findet man auf der Homepage, Unterlagen zu den Vorträgen sind häufig auf der JBZ-Facebook-Gruppe einzusehen.

www.jungk-bibliothek.org/montagsrunden

Die Themen der Montagsrunden 2017

26 01 17 Doris Wydra (Politologin, Universität Salzburg): „Wohin geht Russland?“ (58 TN)

30 01 17 Sarah Speck (Soziologin, Frankfurt): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist. Gemeinsam mit dem Frauenbüro der Stadt Salzburg. (60 TN)

20 02 17 Andreas Löschel (Energieexperte, BRD): Die Kosten der Energiewende. Im Rahmen der Klimapartnerschaft 2050 mit dem Land Salzburg. (70 TN)

20 03 17 Thomas Blaschke (GIS Salzburg): Wie GPS unser Leben verändern kann. (50 TN)

24 04 17 Tamara Ehs (Politologin, Wien): Konkrete Utopien von Demokratie. (70 TN)



„Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist“ – Montagsrunde mit Sarah Speck vom Institut für Sozialforschung/Frankfurt



Wolfgang Aschauer und Janine Hainz von der Universität Salzburg zum Thema „Autoritäre Einstellungen in Salzburg“

15 05 17 Sascha Mamczak (Lektor Ullstein-Verlag, BRD): Die gute Zukunft. Zur Theorie und Praxis einer besseren Welt. (65 TN)

29 05 17 Felix Ackermann (Autor): Mein litauischer Führerschein. Ein Bericht über Ausflüge zum Ende der Europäischen Union. Mit proLit Salzburg. (30 TN)

12 06 17 Andreas Weiß (Theologe, Salzburg): Der unliebsame Gesprächspartner. Das „Religiöse“ als Teil gesellschaftlicher und politischer Identitätsdiskurse des 21. Jahrhunderts. (32 TN)

03 07 17 Hans Joachim Ziesing (Energieökonom, BRD): Perspektiven der Energiewende. Im Rahmen der Klimapartnerschaft 2050 mit dem Land Salzburg. (50 TN)

18 09 17 Anton Thuswaldner (Germanist, Salzburg): Warum Salzburg so ist, wie es ist. Im Rahmen des JBZ-Spätsommerfestes. (75 TN)

30 10 17 Christoph Takacs (Landesdirektor): Wohin geht der ORF? (60 TN)

13 11 17 Patsy l'Amour laLove (BRD): Beißreflexe: Identität, Kollektiv & Emanzipation. Im Rahmen des OpenMind Festivals der ARGE Kultur. (55 TN)

27 11 17 Wolfgang Aschauer, Janine Heinz (Soziologen, Universität Salzburg): Autoritäre Einstellungen in Salzburg. (65 TN)

04 12 17 Klaus Firlei (Arbeitsrechtler, Universität Salzburg): Über Byung-Chul Han. Was von den Ideen des Philosophen zu halten ist. (52 TN)

18 12 17 Harald Russegger (IT-Experte, Salzburg): Die Techno-Anarchie von unten. Blockchain, Tangle & Co. (32 TN)

7. JBZ-Zukunftsbuch

In der von Hans Holzinger betreuten und moderierten Reihe JBZ-Zukunftsbuch stellen AutorInnen ihre Bücher zur Diskussion. 8 Veranstaltungen gab es im Jahr 2017 mit insgesamt 439 TeilnehmerInnen.

Schwerpunktthemen waren Mobilität, Geld und Schulden, Arbeit und Digitalisierung, Ethischer Welthandel, der Krieg in Syrien und Übergänge in ein postkapitalistisches Wirtschaften. Mehrere Abende konnten in Kooperation mit Partnerorganisationen umgesetzt werden.

Mit einem der Autoren, dem Verkehrswissenschaftler Bernhard Knierim, erschien ein ganzseitiges Interview in den Salzburger Nachrichten. Das Gespräch mit dem Historiker und Transformationsforscher Fabian Scheidler über sein Buch „Chaos“ ist als Youtube-Video anzusehen. Zu allen Veranstaltungen gibt es Berichte auf unserer Homepage.

07 01 17 Bernhard Knierim (Politologe, Berlin): Ohne Auto leben. Persönliche und politische Perspektiven. In Kooperation mit dem Promedia-Verlag. (42 TN)

02 03 17 Raimund Dietz (Ökonom, Wien): Geld und Schulden. Warum die gegenwärtige Vermögenskonzentration der Wirtschaft schadet. (34 TN)

18 05 17 Matthias Becker (Wissenschaftsjournalist, Berlin): Arbeit 4.0. Automatisierung und Ausbeutung. Anschließend Gespräch mit den Veranstaltungspartnern Tobias Hinterseer (AK Salzburg), Peter Ruhmannseder (Geschäftsführer von arbeit+). (48 TN)



Buchpräsentation „Automatisierung und Ausbeutung“ mit Mathias Becker, Berlin



Großes Interesse am Vortrag von Petra Ramsauer über den Krieg in Syrien

21 09 17 Petra Ramsauer (Journalistin, Wien): Nahaufnahmen aus Syrien. In Kooperation mit Friedensbüro Salzburg, Salzburger Bildungswerk, Grüne Bildungswerkstatt, Renner-Institut. (76 TN)

22 09 17 Christian Felber (Autor, Politologe, Wien): Ethischer Welthandel. Kooperation mit ARGE Weltläden. (150 TN)

05 10 17 Thomas Weber (Umweltjournalist, Wien): Vorschläge zur Verbesserung der Welt. (14 TN)

21 11 17 Fabian Scheidler (Historiker, Autor, Berlin): Zeitenwende?! Ansätze einer sozialökologischen Transformation. (58 TN)

12 12 17 Thomas Roithner (Friedensforscher, Robert-Jungk-Stipendiat, Wien): Märkte, Macht und Muskeln. Die Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik Österreichs und der Europäischen Union. (17 TN)

www.jungk-bibliothek.org/zukunftsbuch

8. Projekte des Wandels

Projekte des gelingenden Wandels

In der 2016 gestarteten Reihe „Projekte des gelingenden Wandels“ werden Salzburger Initiativen vorgestellt, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren. Mit der Reflexion von Praxisbeispielen wird ein neuer Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung erprobt. Zehn Initiativen konnten 2017 an insgesamt **sechs Abenden** präsentiert, **149 BesucherInnen** wurden dabei gezählt. Gefördert wurde die Reihe 2016 vom Zukunftsfonds der Salzburger Grünen. Ansprechpartner: Hans Holzinger

09 02 17 Peter Haibach (Forum Mobil), Fidelius Kramml (Radlobby Salzburg), Robert Krasser (Fairkehr): Verkehrswende für Salzburg. (42 TN)

06 04 17 Susanne Imhof („Salzkördl“) und Klemens Pürmayr („Erdlinge“): Food Coops in Salzburg. (45 TN)

23 05 17 Renate Schaber, Andreas Haunold (WIR gemeinsam), Hanja Arnold (Tauschkreis Salzburg), Renate Moser (Gemeindeentwicklung): Zeit tauschen - Zeit schenken. (12 TN)

13 06 17 Karo Lehner (Mehr Demokratie): Aktiv-Demokratie. (13 TN)

08 10 17 Franz Nahrada u.a.: Transition Initiativen in Österreich (15 TN)

19 10 17 Franz Huemer (Magistrat Salzburg): Smart City Salzburg - Projekte und Perspektiven (22 TN)

www.jungk-bibliothek.org/projektedeswandels



Susanne Imhof, Klemens Pürmayr: Food Coops in Salzburg

JBZ
projekte des wandels | 11

SMART CITY
Salzburg

Smart City Salzburg
Projekte und Perspektiven
Vortrag:
Ing. Franz Huemer
Koordinator von Smart City Salzburg
Donnerstag, 19. Oktober 2017, 19.00

Ort: Robert-Jungk-Bibliothek, Stadtwerk
Strubergasse 18/2. Stock.
Eintritt frei.
Anmeldung unter www.jungk-bibliothek.org

S.A.N.E.
Salzburger Atlas für
nachhaltige Entwicklung
www.salzburgnachhaltig.org

JBZ Robert Jungk
Bibliothek für
Zukunftsfragen
WISSENSCHAFT
STADTWERK

DI Franz Huemer von Smart City Salzburg zu Gast

Atlas für nachhaltige Entwicklung

Auf dem 2016 gestarteten Salzburger Atlas für nachhaltige Entwicklung werden Initiativen und Projekte aus dem gesamten Bundesland vorgestellt. Über 80 Porträts verzeichnete die Homepage Ende 2017, auffindbar auch über eine digitale Landkarte.

www.salzburgnachhaltig.org

Plattform Zivilgesellschaft

Ein Ziel der JBZ liegt in der Vernetzung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten. Die Plattform Zivilgesellschaft trifft sich zu Reflexionstreffen über das eigene Engagement. Auf der Homepage sind mittlerweile über 20 Nichtregierungsorganisationen und Gruppen verzeichnet.

www.zivilgesellschaftsalzburg.org

Go fair Salzburg

Auf dieser von der JBZ betreuten Homepage werden Projekte und Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit in Salzburg sowie der Entwicklungspolitische Beirat des Landes vorgestellt.

www.gofairsalzburg.com

9. Kooperationen

Veranstaltungskooperationen

Über die eigenen Veranstaltungsreihen hinaus ist die JBZ ein begehrter Veranstaltungspartner für andere Einrichtungen. Zwölf Anfragen wurden 2017 umgesetzt, 553 BesucherInnen dabei gezählt.

22 02 17 Georg Primas (Leiter, Voluntaris), Christine Kostron (Voluntärin): Voluntaris - Freiwilligeneinsätze in der EZA. Gemeinsam mit dem SBW. (16 TN)

07 03 17 Robert Buggler (Armutskonferenz), Hadwig Soyoye (TTIP stoppen): NGOs und Politik. Salzburger Plattform Zivilgesellschaft. (14 TN)

15 02 17 Michael Kopatz (Umweltwissenschaftler, Wuppertal-Institut): Ökoroutine. Damit wir tun, was wir wollen. Gemeinsam mit St. Virgil und Salzburger Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung. (30 TN)

18 04 17 Peter Stephan Jungk (Autor, Filmemacher, Paris): Auf Ediths Spuren. Film und Gespräch. Einführung: Renate Wurm (120 TN)

05 05 17 Michael Laczynski (Journalist, Wien): Populismus in Frankreich. Gemeinsam mit Friedensbüro. (40 TN)

12 05 17 Thementag „Energie der Zukunft“ am Afroasiatischen Institut. (20 TN)

19 05 17 Cordula Simon (Autorin, Wien), Elmar Schüll (Zukunftsforscher, FH Salzburg): Utopien und Dystopien. Literaturfest Salzburg. (25 TN)

16 08 17 Kafka, Kiffer und Chaoten. Stadtwerk-Sommerkino. In Kooperation mit akzente und Stadt Salzburg. (70 TN)

23 08 17 Beautiful Girl. Stadtwerk-Sommerkino. Mit akzente und Stadt Salzburg. (70 TN)

03 10 17 Tagung „Arbeitswelt 50+. Forschungsprojekt Re INVEST“ gemeinsam mit ifz, AK und AMS Salzburg. (60 TN)

26 11 17 Thomas Wagner: Das Netz in unserer Hand. Kritische Literaturtage. Mit ARGE Kultur. (35 TN)

06 11 17 TOGETHER 2050: Nachhaltige Forschung trifft Praxis. Kick Off zum open climate network salzburg im Rahmen der Uni-Kooperation. (53 TN)



Tagung zu Arbeitswelt 50+ in der JBZ gemeinsam mit dem ifz, dem AMS und der AK Salzburg

JBZ als Gastgeberin

Neun Mal war die JBZ Gastgeberin für andere Einrichtungen, 109 Interessierte wurden darin angesprochen.

21 01 17 Visionsworkshop des Wohnprojekts „Gut überdacht“. (25 TN)

22 01 17 Erwin Leitner, Karo Lehner: Mehr Demokratie. Worldcafe. VA: Mehr Demokratie e.V. (21 TN)

23 01 17 Manuela Dobein: Souveräne Demokratie. Workshop. VA: Mehr Demokratie e.V. (7 TN)

03 02 17 Wohnprojekt „Gut überdacht.“ Plenum. Einführung von Manfred Keck. (7 TN)

20 04 17 Netzwerk Bildungsberatung: Workshop. (15 TN)

25 04 17 Beirat des Friedensbüros Salzburg zu Gast. (8 TN)

28 04 17 Robert Krasser: Best Practice der Radpolitiken. VA der GBW Salzburg (17 TN)

29 04 17 Robert Krasser: Best Practice der Radpolitiken. VA der GBW Salzburg. (7 TN)

21 05 17 Karo Lehner, Erwin Leitner: Forum „Mehr Demokratie“. (18 TN)

02 08 17 Markus Pausch: Workshop im Rahmen des Projekts "Pages" (15 TN)

10. Zukunftsprojekte

Fünf Projekte gab es 2017. Sie reichten von Dialogworkshops mit AsylwerberInnen über eine Erhebung zu Politischer Bildung in Salzburg bis hin zu einem Workshop mit Salzburger WissenschaftlerInnen zu Umwelt- und Klimafragen.

Politische Bildung in Salzburg

Dagmar Baumgartner, Markus Pausch und Stefan Wally haben im Rahmen eines Forschungsprojekts die Aktivitäten zur „Politischen Bildung“ im Bundesland Salzburg erhoben. Recherchiert wurden Angebote in Schulen, im tertiären Bildungsbereich, in der Erwachsenenbildung, der Jugend-, Frauen- und Integrationsarbeit. Zudem wurden Aktivitäten von Landtag und Gemeinden sowie den Kammern erhoben. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind dokumentiert in JBZ-Arbeitspapier 40.

Dialog-Workshops mit Flüchtlingen

Demokratie, Politik, Religion und Staat, Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung von Männern und Frauen waren Themen von Workshops, die vom 10. bis 12. Mai 2017 in der JBZ durchgeführt wurden. Die von Dagmar Baumgartner und Hans Holzinger geleiteten Dialogrunden waren Teil eines wissenschaftlichen Projekts im Auftrag des Landes Salzburg, in dem die Einstellungen und Meinungen von Flüchtlingen zu den Themen „Gesellschaftliches Zusammenleben“ und „Demokratie“ qualitativ erhoben wurden. 45 Flüchtlinge nahmen an den Treffen teil. Die Ergebnisse sind publiziert in JBZ-Arbeitspapier 38.

www.jungk-bibliothek.org/arbeitspapiere



Dialog-Workshops mit AsylwerberInnen in der JBZ



„Together 2050“

Fünf Forschende der Universität Salzburg gaben am 6. November 2017 bei der Veranstaltung „Together 2050“ in der Robert-Jungk-Bibliothek Einblick in Forschungsprojekte im Kontext des Klimawandels. Durchgeführt wurde die Veranstaltung in Kooperation mit der Universität Salzburg im Rahmen der Klimastrategie 2050 des Landes Salzburg.

„Salzburg 2050“

Im Rahmen der Klimapartnerschaft „Salzburg 2050“ mit dem Land Salzburg wurden 2017 mehrere Veranstaltungen durchgeführt



Wissensstadt Salzburg

Auch 2017 war die JBZ wieder Partnerin von Wissensstadt Salzburg. Im Mai 2017 fand der „Wissensmonat“ mit rund 120 Veranstaltungen von mehr als 60 Einrichtungen statt. Auch die JBZ war mit an Bord. Stefan Wally konnte am Architekturprojekt „Neues Salzburg. Zwischen Erinnerung und Zeitgenossenschaft“ mitwirken.



Salzburg privat

Bis Ende November 2017 lief das Projekt „Salzburg privat“, in welchem alte Privatfilme gesammelt und vor dem Entsorgen gesichert wurden. Die JBZ war Partnerin dieses vom Land Salzburg und dem Filmarchiv Austria durchgeführten Vorhabens. Projektverantwortliche Katharina Kiening konnte über 6.500 Filme entgegennehmen. Insgesamt wurden über 40.000 alte Filme gesichert.

11. In memoriam Robert Jungk

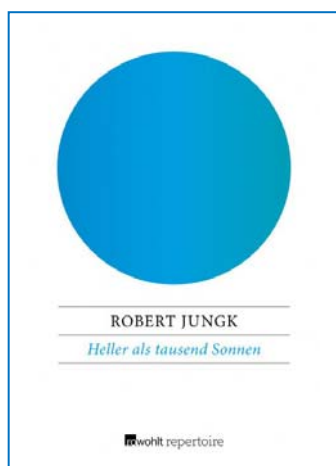
Das Robert-Jungk-Stipendium der Stadt Salzburg sowie der 2016 zum 9. Mal vergebene Salzburger Landespreis für Zukunftsforschung erinnern an Robert Jungk als Gründer der JBZ. Erfreulich ist, dass der Rowohlt-Verlag 2016 fünf Bücher von Jungk neu aufgelegt hat. Und im Juni des Jahres konnten wir „30 Jahre JBZ“ feiern.

Robert Jungks Bücher neu aufgelegt

Rechtzeitig zum 104. Geburtstag von Robert Jungk hat der Rowohlt-Verlag Jungks Klassiker wie „Heller als tausend Sonnen“, „Die Zukunft hat schon begonnen“ und „Der Atom-Staat“ wieder neu aufgelegt. Erhältlich sind die Werke als Taschenbücher und e-books.

Damit erhält Robert Jungk eine zeitgemäße Würdigung seiner Gedanken, die nichts an Aktualität eingebüßt haben, sei es in Hinblick auf die kritische Rolle von Atomenergie im „Atom-Staat“, seien es die Gefahren nuklearer Aufrüstung, wie in „Heller als tausend Sonnen“ oder die Relevanz von politischer Mitbestimmung als Motor für eine nachhaltige und menschliche Gesellschaft in „Der Jahrtausendmensch“.

www.rowohlt.de/autor/robert-jungk.html



Robert-Jungk-Stipendium

Mit 38 Publikationen, die er verfasst, herausgegeben oder mitgestaltet hat, ist Thomas Roithner wohl einer der aktivsten Friedensforscher der Gegenwart. 2017 war er Robert-Jungk-Stipendiat der Stadt Salzburg und arbeitet 2 Monate in der JBZ. In dieser Zeit ist nicht nur sein neues Buch „Sicherheit, Supermacht und Schießgewähr“, sondern auch sein JBZ-Arbeitspapier „Europa Macht Frieden. Sieben konstruktive und grunderneuernde Näherungen“ erschienen.

www.jungk-bibliothek.org/arbeitspapiere

Robert Jungk und Leopold Kohr

Anfang Jänner 2017 erschien das JBZ-Arbeitspapier „Das Zukunftsdenken bei Robert Jungk und Leopold Kohr“. Ewald Hiebl und Stefan Wally machen darin zumindest vier Grundprinzipien der beiden Denker, aus, die ihrem Wirken zu Grunde liegen: Offenheit für Neues, die Gegnerschaft zu autoritären Strukturen, das Bemühen, Entwicklungen vor der Zeit zu erkennen, und die Verteidigung des Individuums sind die vier Werthaltungen, die das Werk beider Autoren durchziehen. In den Salzburger Nachrichten erschien ein ganzseitiges Porträt (siehe auch Pressespiegel).

Wer war Robert Jungk?

Die JBZ-Homepage informiert in Wort und Bild ausführlich über Robert Jungks Werk und Wirken. Seit Ende 2017 gibt es auch eine englischsprachige Kurzversion dazu.

www.jungk-bibliothek.org/robert-jungk-english/

12. JBZ-Vorträge

15 Vorträge mit 650 Teilnehmenden wurden 2017 von JBZ-MitarbeiterInnen durchgeführt, 16 Mal waren sie als Moderierende von Diskussionsveranstaltungen mit insgesamt 884 Teilnehmenden eingeladen.

Vorträge von MitarbeiterInnen

- 05 05 17** Stefan Wally: Lehrgang Zukunft gestalten. KBW Salzburg (12 TN)
- 15 05 17** Stefan Wally: Robert Jungk als Wissenschaftler. LV der Universität Salzburg (8 TN)
- 17 05 17** Stefan Wally: Das ist die Europäische Union. Kinderuni Bischofshofen (40 TN)
- 30 05 17** Stefan Wally: Filmpremiere Free Lunch Society. Diskussion mit dem Regisseur. (80 TN)
- 27 03 17** Hans Holzinger: Anders wirtschaften - bewusst kaufen - besser leben. Vortrag bei den Bildungstagen Berndorf. (55 TN)
- 29 03 17** Hans Holzinger: Welcher Wohlstand ist zukunftsfähig? Vortrag bei der Redtenbacher-Gesellschaft Steyr. (78 TN)
- 08 06 18** Hans Holzinger: Unser ökologischer Fußabdruck. Workshop mit Schulklassen bei Umwelt.Spiel.Tag OÖ (90 TN)
- 09 06 18** Hans Holzinger: Unser ökologischer Fußabdruck. Workshop mit Schulklassen bei Umwelt.Spiel.Tag OÖ (45 TN)
- 20 06 17** Stefan Wally: Soziales Leadership? Salzburg College in der JBZ (30 TN)
- 14 09 17** Hans Holzinger: Eine Kultur des Genug. Stadtamt Seekirchen. (20 TN)
- 04 10 17** Dagmar Baumgartner: Partizipation. Methoden und Erfahrungen. IZT Berlin (14 TN)
- 17 10 17** Hans Holzinger: Genug für alle? Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Horn/NÖ (62 TN)
- 11 10 17** Stefan Wally: Europa bewegt. Bischofshofen (100 TN)
- 16 11 17** Stefan Wally: Populismus und die EU. Bischofshofen (16 TN)

Moderationen

- 18 01 17** Stefan Wally: Wer bietet weniger? Steuertricks von Konzernen. Mit Silke Ötsch, Florian Klenk. VA: AK Salzburg. (120 TN)
- 21 01 17** Hans Holzinger: Die Klimawerkler Inzell. Wie tun wir weiter?, Inzell (18 TN)
- 15 03 17** Hans Holzinger: Klausur von Südwind Österreich, Salzburg (20 TN)
- 28 03 17** Stefan Wally: Politische Systeme in Lateinamerika, DAS KINO, EZA, Salzburg (45 TN)
- 08 05 17** Dagmar Baumgartner: Workshop zu Partizipation beim Tag der Weiterbildung 2017, Salzburg (15 TN)
- 10 05 17** Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger: Workshops Flüchtlinge im Dialog, JBZ im Auftrag von Land Salzburg (16 TN)
- 11 05 17** Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger: Workshops Flüchtlinge im Dialog, JBZ im Auftrag von Land Salzburg (12 TN)
- 12 05 17** Dagmar Baumgartner, Hans Holzinger: Workshops Flüchtlinge im Dialog, JBZ im Auftrag von Land Salzburg (13 TN)
- 16 05 17** Stefan Wally: Podiumsgespräch zu Digitalisierung und Arbeit 4.0, AK Salzburg (100 TN)
- 26 05 17** Stefan Wally: Die autoritäre Rechte. Verein Mosaik (50 TN)
- 24 05 17** Stefan Wally: Schlussdiskussion der Jahrestagung des BAWO (250 TN)
- 30 05 17** Stefan Wally: Filmpremiere „Free Lunch Society“, 20.00 Uhr, Das Kino. Danach Diskussion mit dem Regisseur Christian Tod, Vertretern von ATTAC (80 TN)
- 07 06 17** Stefan Wally: Bundessozialamt. Moderation einer Diskussion. Salzburg. (95 TN)
- 09 11 17** Stefan Wally, Hans Holzinger: Entwicklungspolitisches Forum Salzburg 2017. (50 TN)
- 26 11 17** Stefan Wally: Das Internet in unserer Hand. Moderation. Arge Kultur (30 TN)
- 29 11 17** Stefan Wally: Wohnbausymposium 2017. Moderation, Salzburg (130 TN)

13. Öffentlichkeitsarbeit



Die neue JBZ-Homepage

176 neue Beiträge wurden 2017 online gestellt. 2017 verzeichnete die Homepage **38.080 Aufrufe**, was einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr gleichkommt. www.jungk-bibliothek.org

Der JBZ-Newsletter

Der kostenlose JBZ-Newsletter erscheint ca. einmal im Monat und informiert per Mail über unsere Aktivitäten. Über **2.000 Personen** nutzen diesen Dienst mittlerweile. **11 Ausgaben** und mehrere Sonder-Newsletter sind im Jahr 2017 erschienen.

www.jungk-bibliothek.org/bestellen

Facebook

Die Facebook-Seiten der JBZ verzeichneten 2017 **3.696 Follower**, immer mehr Menschen informieren sich über Social Media über die Arbeit der JBZ.

Pressearbeit

JBZ-Presseberichte umfassen Kommentare von JBZ-Mitarbeitern sowie Reportagen. Im Folgenden die wichtigsten **Medien-Beiträge 2017** (gesamt: 27):

16 01 17 „Salzburgs Wirtschaft wächst, aber nicht nachhaltig“, Gastkommentar von Hans Holzinger, SALZBURGER NACHRICHTEN

24 01 17 „Unabhängigkeit prägte ihr Denken“, JBZ-Arbeitspapier über Robert Jungk und Leopold Kohr, SALZBURGER NACHRICHTEN

26 01 17 „Die neu gedachte Arbeit“, Gastbeitrag von Hans Holzinger in DIE FURCHE

28 01 17 Stefan Wally: Zukunft. Diskussion bei Hirnhören in der Radiofabrik Salzburg

30 01 17 „Keine neuen Parkplätze mehr bauen“, Interview mit JBZ-Referent Bernhard Knierim in den SALZBURGER NACHRICHTEN

08 02 17 „Neue Bilder vom guten Leben“, Gastkommentar von Hans Holzinger in der WIENER ZEITUNG

16 02 17 „Ja, Kunst trägt noch zu Meinungsbildung bei“, Salzburg TV mit Hans Holzinger u.a.

14 03 17 „Die neue Liebe zu den alten Dingen“, Interview mit Hans Holzinger in SALZBURGER FENSTER

16 03 17 „Welcher Wohlstand ist zukunftsfähig?“, Vortrag von Hans Holzinger, BEZIRKSRUNDSCHAU STEYR

27 03 17 „7. Berndorfer Bildungswoche“ mit Vortrag von Hans Holzinger, SALZBURGER NACHRICHTEN

06 04 17 „Food Coops in Salzburg“, Bericht zur Reihe Projekte des Wandels, SALZBURGER NACHRICHTEN

28 04 17 „Verleihung des Österreichischen Umweltzeichens“, Lebensministerium

29 05 17 „Mein litauischer Führerschein“. Lesung und Gespräch, SALZBURGER NACHRICHTEN

18 04 17 „Das Religiöse lebt jenseits der traditionellen Lehre.“ JBZ-AP-Autor Andreas G. Weiss in DIE FURCHE

18 07 17: „Politik für das gute Leben statt Abstiegsängste schüren“, Hans Holzinger in DER STANDARD Online

20 07 17 „Politik für das gute Leben“, Gastkommentar von Hans Holzinger in WIENER ZEITUNG

01 08 17 „Ideen für einen neuen Sozialstaat“, Leserbrief von Hans Holzinger in SALZBURGER NACHRICHTEN

11 09 17 „Zukunft - aber welche?“, Leserbrief von Hans Holzinger in SALZBURGER NACHRICHTEN

12 09 17 „Was Crowdfunding kann und was nicht“, MethodenAkademie mit Simone Mathys, BEZIRKSBLÄTTER

21 09 17 „Was Aufgabe der Politik ist“, Gastkommentar von Hans Holzinger in DIE FURCHE

12 10 17 „Arbeitswelt 50+“, Bericht über die ifz-Tagung in der JBZ, BEZIRKSBLÄTTER

13 10 17 „Alle reden von Gerechtigkeit – entscheidend ist, was damit gemeint ist“, Hans Holzinger in DER STANDARD

14 10 17 „Öffentliche Debatten bestimmen die politische Wahrnehmung“, Hans Holzinger in WIENER ZEITUNG

20 10 17 Ohne Wende gibt es kein gutes Ende. Vortrag von Hans Holzinger in den NÖ NACHRICHTEN.

13 11 17 Patsy l'Amour laLove „Beißreflexe – Kritik an queerem Aktivismus, autoritären Sehnsüchten, Sprechverböten“, Radiofabrik

01 11 17 „Wie wirtschaften? Ein kritisches Glossar“ von Hans Holzinger, in: Lebensart November 2017.

20 12 17 Zeitenwende?! Fabian Scheidler im Gespräch zu seinem Buch "Chaos", JBZ Salzburg, Kontext tv

01 12 17 „Wie wirtschaften? Ein kritisches Glossar“ von Hans Holzinger, in: Forum Nachhaltig wirtschaften, Dezember 2017.

14. JBZ-Bücher & CDs

Drei Bücher hat die JBZ zum 100. Geburtstag von Robert Jungk publiziert, die an das Wirken des Zukunftsdenkers erinnern. Fünf weitere befinden sich im Programm des JBZ-Verlags, die zum Sonderpreis erhältlich sind.

Walter Spielmann hat ein im Nachlass von Robert Jungk gefundenes Manuskript bearbeitet und als **Sonnenbuch** posthum im Otto Müller Verlag Salzburg herausgebracht. Robert Jungk schildert darin



die Anfänge der Solarbewegung sowie die Hoffnungen auf einen neuen Umgang mit der Natur, eine andere Form des Wirtschaftens und ein solidarisches Zusammenleben. 160 S., € 18,- ISBN 978-3-7013-1206-1

Vierzehn Beiträge zur Aktualität von Robert enthält ein von W. Spielmann und Klaus Firlei herausgegebener Band **„Projekt Zukunft“** mit Texten von Franz Alt, Ernst U. v. Weizsäcker, Andreas Gross, Rolf Kreibich, Marianne Gronemeyer, Karl-Markus Gauß u. a. m., der ebenfalls im Otto Müller Verlag erschienen ist. 310 S., (Sonderpreis 10,- €)

ISBN 978-3-7013-1207-8

In **„Sonne statt Atom“** zeichnet Hans Holzinger die Debatten über die Zukunft der Energieversorgung



von den 1950er-Jahren bis heute nach und zeigt die Rolle Robert Jungks darin auf. Das 2013 erschienene Buch schließt mit einem Ausblick auf die Zukunft.

130 S., € 8,-

ISBN 978-3-7013-1206-1

Weiteres im Programm des JBZ-Verlags:



„Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten“ Autor: Hans Holzinger. 2012, 256 Seiten, € 19,80 (Sonderpreis: € 10,-) ISBN 978-3-902876-07-2

„Einübung des anderen Blicks. Gespräche über Kunst und Nachhaltigkeit“ Hrsg. von Walter

Spielmann. 232 Seiten, 2010.

€ 13,40 (Sonderpreis: € 5,-)

ISBN 978-3-9501181-3-1



„Sustainable Mozart. Kunst, Kultur und Nachhaltigkeit.“

Hrsg. v. W. Spielmann und H. Holzinger. 222 Seiten, 2007, € 12,- (Sonderpreis: € 5,-)

ISBN 978-3-9501181-2-4

„Nachhaltig – aber wie? Wege zur Zukunftsfähigkeit“ Hrsg. v. H. Holzinger, 207 Seiten, 2002, € 13,- (Sonderpreis: € 5,-)

„Nachhaltig leben. 25 Vorschläge für einen verantwortungsvollen Lebensstil“ Autor: Hans Holzinger, 65 Seiten, 2002 (Sonderpreis: € 6,-)

CD-ROM **„Kreativmethoden für Gruppen“** Einführung in die Methoden Zukunftswerkstatt, Open Space, Zukunftskonferenz. 150 Powerpoint-Folien (€ 25,-).



CD-ROM zum Festvortrag von **Jean Ziegler** anlässlich der Verleihung des Salzburger Landespreises für Zukunftsforschung. (Sonderpreis: € 2,-)



www.jungk-bibliothek.org/publikationen

15. Organisation & Team

Die JBZ wurde 1985 als „Robert-Jungk-Stiftung / Internationale Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg“ gegründet. Das „Stammkapital“ sind v. a. die von Robert Jungk eingebrachten Bücher. Die Umsetzung der Arbeit erfolgt durch den gemeinnützigen „Verein der Freunde und Förderer der Robert-Jungk-Stiftung“.

Das Team 2017

Dr. Alfred Auer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kommunikationswissenschaftler, Chef-Redaktion & Layout Pro Zukunft, Betreuung der Bibliothek. Schwerpunkte: Neue Medien, Partizipation, Europa/EU, politische Steuerung, Tourismus.



Mag. Dagmar Baumgartner

2017 Karenzvertretung für Birgit Bahtic-Kunrath, Kommunikationswissenschaftlerin, Schwerpunkte: Partizipation, Projekte, Pro Zukunft, Präsenz in den neuen Medien

Mag. Hans Holzinger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, pädagogischer Leiter; Redaktion Pro Zukunft, Projekt- und Vortragstätigkeit, Zukunftswerkstätten, JBZ-Zukunftsbuch, JBZ-Verlag, MethodenAkademie, Öffentlichkeitsarbeit. Schwerpunkte: Nachhaltigkeit, Wohlstandsmodelle, neues Wirtschaften, Zukunft der Arbeit, soziale Sicherung.



Mag. MAS Stefan Wally

Seit 1. Juli 2016 Geschäftsführer, Politikwissenschaftler; JBZ-Montagsrunden, Arbeitspapiere, Projekte, Mitarbeit Pro Zukunft. Schwerpunkte:

Politische Theorien, Zukunftsforschung, Sozialforschung.

Der Vorstand

Die inhaltliche Entscheidung über grundsätzliche Weichenstellungen sowie die Aufsicht über die finanziellen Gebarungen obliegen dem **Vorstand des Vereins**.

Univ.-Prof. Dr. Klaus Firlei

Vorstandsvorsitzender, emeritierter Professor am FB für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Salzburg.



Vorstandsmitglieder:

HR Dr. Peter Krön (Stv. Vorsitzender), Markus Grüner-Musil (Kassier), Mag. Erich Mild (Schriftführer).

Im Vorstand der Stiftung vertreten: Mag. Verena Bräschel (Vertreterin der Stadt, Wissenschaft), Dr. Helmut Windinger (Vertreter der Stadt, Bibliothekswesen), Dr. Friedrich Steinkellner (Vertreter des Landes, Wissenschaft), Dr. Silvia Traunwieser (Universität).

A. o. Mitglieder: Mag. Inge Brodil, Dr. Minas Dimitriou, SR Dr. Werner Riemer, Dr. Walter Spielmann, Dr. Mario Wintersteiger.

Rechnungsprüfer: Fritz Keller, Dr. Jean-Marie Krier.

Weitere MitarbeiterInnen:

Wolfgang Walkowiak war 2017 für die Buchhaltung zuständig und wechselte Ende des Jahres in den Ruhestand. **Anna Steger** betreut ehrenamtlich das Zeitschriftenarchiv der JBZ.

2017 in Karenz

Dr. Birgit Bathic-Kunrath

Politikwissenschaftlerin.
Geplante Rückkehr April 2018.



2017 Projektmitarbeiterin



MA Katharina Kiening

Germanistin, Teilzeit angestellt für das Projekt „Salzburg privat“ von April bis Oktober 2017.

Kooperationspartner 2017

**Wir danken allen Personen und Institutionen,
mit denen wir 2017 zusammenarbeiten konnten.**

- Abteilung „Kultur, Bildung, Wissen“ der Stadt Salzburg
- AAI – Afro-Asiatisches Institut
- akzente Salzburg, Gernot Mitter & Team
- AMS Salzburg, Siegfried Steinlechner
- Arbeiterkammer Salzburg, Cornelia Schmidjell u.a.
- Arbeit+, Peter Ruhmannseder
- ARGE Erwachsenenbildung Salzburg
- ARGE Kultur, Markus-Grüner-Musil, Cornelia Anhaus
- ARGE Weltläden, Gudrun Danter
- bepart, Dagmar Baumgartner
- LRⁱⁿ Martina Berthold
- Bildungshaus St. Virgil, Jakob Reichenberger
- BIO Austria, Peter Hecht
- BMLFUW, Österreichisches Umweltzeichen
- Change X, Winfried Kretschmer
- Dachverband der Kulturstätten, Thomas Randisek
- DAS KINO, Renate Wurm
- Druckerei Aumeyer
- Entwicklungspolitischer Beirat des Landes,
Amelie Höring, Franz Wasner
- Erzdiözese Salzburg
- EURO Info-Point, Stefan Maurer
- Fachhochschule Salzburg, Markus Pausch, Elmar Schüll
- Feldenkraisverband Österreich
- Forum Nachhaltig Wirtschaften, Fritz Lietsch
- Forsight Lab, Klaus Burmeister
- Frauenbüro der Stadt Salzburg, Alexandra Schmidt
- Friedensbüro Salzburg, Hans Peter Graß und Team
- Gemeinwohlökonomie, Kurt Egger, Sabine Lehner
- Gemeindeentwicklung Salzburg, Anita Moser, Alex Glas
- Global Marshall Plan Initiative, Fritjof Finkbeiner,
Maike Grundmann, Franz Josef Radermacher
- Grüne Salzburg, Grüne Bildungswerkstatt
- Vizebürgermeisterin Anja Hagenauer
- KommEnt, Dr. Jean-Marie Krier
- IFZ – Internationales Forschungszentrum,
Hubert Gaisbauer, Michaela Rohrauer, Elisabeth Buchner
- Initiative Architektur, Roman Höllbacher
- IMb - Institut für Medienbildung, Martin Seibt, Sonja Messner
- Institut Futur, Berlin, Sascha danneberg
- IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung,
Berlin, Edgar Göll
- Katholisches Bildungswerk, Andreas Gutenthaler,
Edeltraud Zlanabittig-Leeb
- Land Salzburg, Referat Jugend, Generationen und Integration,
Wolfgang Schick & Team
- Land Salzburg, Referat Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Bil-
dungsförderung, Peter Gutschner
- Land Salzburg, Referat Öffentliche Bibliotheken und
Bildungsmedien, Robert Luckner, Herlinde Lugstein
- Land Salzburg, Klimaschutz Salzburg 2050, Gunter Sperka
- Leselampe, Barbara Stasta
- Literaturfest Salzburg, Christa Gürtler
- Leopold-Kohr-Archiv, Ewald Hiebl
- Literaturarchiv Salzburg, Manfred Mittermaier
- Literaturhaus Salzburg, Tomas Friedmann
- Masterstudiengang Zukunftsforschung, Institut Futur
- Mehr Demokratie, Erwin Leitner, Karo Lehner
- Netzwerk Zukunftsforschung
- ÖGUT, Martina Handler
- ÖIF – Österreichischer Integrationsfond, Julia Graffer
- ORF Salzburg, Direktor Christoph Tacaks & Redaktion
- Österreichisches Bibliothekswerk, Reinhard Ehgartner
- Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung
- Pädagogische Hochschule Salzburg, Gabriele Pusch
- Plattform TTIP stoppen, Hadwig Soyoye-Rothschädl
- Prolit, Petra Nagenkögel
- Pratter Design, Eric Pratter
- PRISMA, Saskia Haderer, Christian Feil, Berislav Pilic
- prolit, Petra Nagenkögel
- Promedia-Verlag, Stefan Kraft
- LH-Stv. Astrid Rössler, Klimapartnerschaft
- Rennerinstitut Salzburg, Alexander Neunherz
- Rupertus-Buchhandlung, Klaus Seuffer-Wasserthal
- Salzburg 20.16, Friedrich Urban
- Salzburger Bildungswerk, Richard Breschar, Wolfgang Forthoder,
Wolfgang Hitsch, Christa Wieland
- Salzburger Nachrichten, Josef Bruckmoser, Stefan Veigl
- Salzburger Armutsnetzwerk, Robert Buggler
- Salzburger Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung und
Globales Lernen“ (sabine)
- Smart City Salzburg, Franz Huemer, Josef Reithofer
- Steuerkanzlei Bitzner, Herbert Bitzner, Wolfgang Walkowiak
- TRUMEREI, Seppi Sigl
- TU Berlin,
- Verein SOL, Walter Galehr, Anna Steger
- Südwind Salzburg, Anita Rötzer, Sonja Schachner,
- Universität Salzburg, Vizerektorin Silvia Hahn, Wolfgang Aschauer,
Isabell Uhl u.a.
- Wirtschaftskammer Salzburg, Kurt Oberholzer
- Zukunftswerkstätten-Netzwerk, Stephan Geffers
- u. v. a. m.

16. Fördernde Mitglieder

Fördernde Mitglieder des „**Vereins der Freunde und Förderer der Robert-Jungk-Stiftung**“ unterstützen die Arbeit der JBZ ideell und materiell. Ideell, indem sie helfen, unsere Anliegen und Angebote zu verbreiten, materiell durch den Mitgliedsbeitrag.

Leistungen: Fördernde Mitglieder erhalten den Jahresbericht, **Pro Zukunft**, kostenlose Buchentlehnung sowie 30% Rabatt auf unsere Publikationen. Zudem bietet die JBZ einen „**Zukunftspass**“ an – dieser enthält dieselben Leistungen wie die Mitgliedschaft, jedoch zum reduzierten Preis.

Beitrag Fördernde Mitglieder | Zukunftspass:

- Einzelpersonen: € 50,- / sFr 100,- | € 36,- / sFr 70,-
- Schüler/Studierende: € 25,- / sFr 50,- | € 22,- / sFr 40,-
- Institutionen: € 100,-; sFr 200,- | € 72,- / sFr 150,-

Mitglieder 2017

Mit 31.12.2017 zählte der Verein neben den Vorstandsmitgliedern (s. S. 20) **67 Mitglieder** und **6 Zukunftspass-InhaberInnen**. Es sind dies:

Österreich (44): Dr. Hans Bernard, Lienz (seit 2000) * Dr. Rainer Buland (Salzburg, 2017) * Mag. Verena Braschel, Salzburg (seit 2014) * Anja Brucker, Salzburg (2016) * Franz Brunner, Kulmburg (seit 2004) * Simon Burger, Student Salzburg (2012) * Wolfgang Burtscher, Ludesch (seit 1997) * Kurt Egger, GWÖ, Mattsee (2015) * DI Reinhard Fischer, Oberturm (2013) Gemod Fuchs, Salzburg (seit 1994) * Robert Glaser, Wels (seit 1994) * Ulrike Hritsch, Innsbruck (2016) * Dr. Heidi Grobauer, Komment (Zukunftspass, seit 2008) * Dr. H. Emil Hovevar, Seniorenstudent, Tamsweg (seit 1993) * Dr. Peter Huemer, Journalist, ORF Wien (seit 1994) * Dkfm. Trude Kaindl-Hönig, Miteigentümerin der Salzburger Nachrichten, St. Jakob am Thum (seit 1994) * Fritz Keller, Salzburg (seit 2010) * Univ.Prof. Dr. Andreas Koch (Salzburg, 2016) * Zarema Kochieva, Salzburg (2014) * Dr. Jean Marie Krier, Salzburg, (seit 2017) * Christa Lässer (Saalfelden, Geschenkmithgliedschaft 2014) * Mario Legenstein, Salzburg (seit 1996) * Paul Lindner, Henndorf (seit 2014) * Claudia Loitzenbauer, Puch bei Hallein (seit 2009) * Dr. Erich Mild, Hallein, Politikwissenschaftler (seit 2004) * Mag. Daniela Molzbichler, Salzburg (seit 2014) * Uwe Neuhold, VERDANDI GmbH, Salzburg (seit 2014) * Prof. Reinhard Popp, Zukunftsforscher Salzburg (seit 2004) * Mag. Christine Pott-Schlager, Künstlerin, Art BV – Berchtoldvilla (seit 2012) * Marion Rainer-Umfahrer, Villach (seit 1999) * Dr. Thomas Roithner, Friedensforscher, Wien/Haid (seit 1994) * Hagen Saßnick, Puch (seit 2004) * Dr. Peter Schmid, Salzburg, Physiker (seit 2005) * Dr. Thomas Seiler, Umweltingenieur, Bad Mitterndorf (seit 1995) * Dr. med. Peter Seitinger, Salzburg, Arzt (seit 2003) * Dr. Gunter Sperka, Umwelttechniker der Salzburger Landesregierung (seit 1995) * Ann Steger, Salzburg (2006) * Dr. Walter Spielmann (Salzburg, 2016) * Mag. Heinz Stockinger, Romanist, Plattform gegen Atomgefahren, Salzburg (seit 1994) * Mag. Desiree

Dr. med. Wolfgang Ulrich, Facharzt für Psychotherapie, Salzburg (seit 1998) * Mag. Elisabeth Walcher (Salzburg, 2016) * Dr. Richard Werner, Dornbirn, (seit 1994) * Dr. Wolfgang Westenthaler, Salzburg (seit 1993) * Werner Windhager, Seekirchen (2014) * Gemot Znidar, KEG, Unternehmer, Salzburg (seit 1999) * Renate Zundel, Salzburg (seit 2008). **Institutionen:** Grüne Bildungswerkstatt, Salzburg (seit 1994) * Salzburg Research, Forschungsgesellschaft, Salzburg (seit 2000).

BRD (32): Christine Ax, Hamburg, Autorin (seit 2009) * Dr. Thea Bauriedl, Psychoanalytikerin, München (seit 2000) * Mareike Blömker, Warendorf, Zukunftspass (seit 2007) * Ulrich Bormuth-Bauhoff, Mannheim (seit 1999) * OStR H.R. Colmsan, Diplomvolkswirt, Düren (seit 1993) * Eberhard Denzel, Berater für ganzheitliches Marketing, Ludwigsburg (seit 1994) * Peter Hlawaty, IG Metall, Badendorf (seit 2001) * Verena Holzer, Studentin, Prien (seit 1997) * Dr. Heinrich Huber, Karlsdorf-Neuhard (seit 2006) * Thomas Ködelpeter, Leiter der Ökologischen Akademie Linden, München (seit 1994) * Prof. Klaus Lenk, Universität Oldenburg (seit 2007) * Fritz Letsch, Dipl.-Päd., Zukunftswerkstätten-Moderator, München (seit 1993) * Dr. Werner Mathisen (seit 2016) * Lars Meyer, Zukunftswerkstätten-Moderator, Krefeld (seit 1996) * Hermann Oswald, Grafing b. München (seit 1995) * Klaus Over, Troisdorf (seit 2008) * Matthias Riemer, Reutlingen (seit 2001) * Werner Schienle, Stuttgart (seit 2000) * Dr. Michael Schmidt-Salomon, Butzweiler (seit 1994) * Dipl.-Vw. Reinhard Sellnow, Mediator und Moderator, Nürnberg (seit 2000) * Dr. Sven Sohr, Psychologe, Zukunftswerkstätten-Moderator, Autor, Berlin (seit 1996) * Andrea Tichy, Journalistin, Köln (seit 1996) * Prof. Dr. Eberhard Umbach, Autor, Zernin (seit 2010) * **Institutionen:** ForsightLab, Klaus Burmeister, Essen/Gelsenkirchen (seit 1999).

Kanada (1): Dr. Viktor Spielmann, Arzt, Kanada (seit 1997).

JBZ & Gender

Bei den Mitgliedern der JBZ dominieren die Männer: 46 Männern stehen 21 Frauen gegenüber. Bei den BesucherInnen überwogen 2017 knapp die Männer: 1.989 Männern standen 1.979 Frauen gegenüber. Mit 97 Männern und 64 Frauen war die Zahl der Referierenden nicht zur Gänze ausgeglichen. Das Team der JBZ war viele Jahre rein männlich besetzt. Seit September 2016 wird dieses durch eine Frau verstärkt. 2017 gab es eine weitere Projektmitarbeiterin. Im Vorstand stehen 9 Männer 3 Frauen gegenüber. Eine Schieflage besteht weiterhin bezüglich der in Pro Zukunft vorgestellten Bücher. In 153 Rezensionen werden 181 Autoren und nur 41 Autorinnen besprochen. Wir nehmen das Thema ernst und arbeiten weiter dran.

Summerer, St. Gilgen (2015)

17. Presseberichte

Salzburger Nachrichten DIENSTAG, 24. JÄNNER 2017 GEIST & WELT 19

Unabhängigkeit prägte ihr Denken

Der Zukunftsforscher Robert Jungk (l.) und der Philosoph Leopold Kohr (r.) waren immer offen für Neues und haben Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt. Haben sie damit eine Salzburger Schule des Denkens geprägt?

SALZBURG. Schon rein äußerlich ist einiges an Gemeinsamkeiten zu entdecken, wenn man auf das Leben von Robert Jungk und Leopold Kohr schaut. Beide haben den Alternativen Nobelpreis bekommen, beide haben große Zeiten ihres Wirkens in Salzburg verbracht und beide haben hier eine Fangemeinde, die sich um zwei bedeutende kulturelle und wissenschaftliche Institutionen schart: die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen und die Leopold-Kohr-Akademie.

Aber gibt es darüber hinaus auch gemeinsame Linien im Denken des Publizisten und Zukunftsforschers Jungk, der 1913 in Berlin geboren wurde und 1994 in Salzburg verstarb, und des Philosophen und Nationalökonom Kohr, der 1909 in Oberndorf geboren wurde und 1994 in Gloucester verstarb?

Erstmal sind jetzt Ewald Hiebl und Stefan Wally in der Reihe der Arbeitspapiere der Robert-Jungk-Bibliothek dieser Frage nachgegangen und haben vier wesentliche Übereinstimmungen im Denken der beiden „Salzburger“ – so darf man im weitesten Sinne sagen – gefunden. „Offenheit für Neues, die Gegnerschaft zu autoritären Strukturen, das Bemühen, vor der Zeit Entwicklungen zu erkennen, und die Verteidigung des Individuums sind die vier Werthaltungen, die das Werk beider Autoren durchziehen“, resümieren Hiebl und Wally. Die beiden Vorkämpfer alternativer Ideen seien einander jedenfalls näher gestanden, als viele meinten, heißt es in der vergleichenden Studie. Man könne beinahe von einer „Salzburger Schule des Denkens“ sprechen – mit „Unabhängigkeit“ als Schlüsselbegriff.

Bei Jungk habe sich diese Unabhängigkeit unter anderem in seinem Widerspruch gegen jeden Totalitarismus gezeigt. Noch im Exil bekämpfte er den Nationalsozialismus, ebenso voraus wie damit, dass die Mächtigen „keine anziehenden, glaubhaften Zukunftsbilder mehr entwerfen“. Und wie eine aktuelle Zeitanalyse 2017 klingt sein Satz aus den 1980er-Jahren, dass die innere Gefährdung der Herrschaftssysteme in dem Maße zunehme, „wie das tägliche Umfeld, in denen sie leben, feindlicher wird“.

Robert Jungks Mittel gegen totalitäre Strömungen waren u. a. die Zukunftswerkstätten unter dem Motto „Betroffene zu Beteiligten machen“. Ganz ähnlich pflegte Leopold Kohr das „philosophische Wirtshaus“. Alles, was Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung betraf, sollte dort geregelt werden. Etwa durch regionale Genossenschaften, die der Übermacht globaler Konzerne trotzen sollten. So entstand mit maßgeblicher Unterstützung Kohrs der Verein Tauriska, der die Region wirtschaftlich unabhängiger macht und regionale Produkte zur Marktreife entwickelt.

Das menschliche Maß war Leopold Kohrs Gegenbild zu ausufernden Staatswesen, in denen die Bürokratie sich durch immer neue Verwaltungsmaßnahmen zum Großteil nur mehr selbst ernähre, statt dem Bürger zu dienen. Zu groß gewordene Gesellschaften und Institutionen müssten erhebliche Mittel dafür aufbringen, jene Probleme zu bekämpfen, die es ohne ihre Auswucherungen gar nicht gäbe.

„Kohr ging von der grundlegenden Frage aus, unter welchen Umständen die Bürgerinnen und Bürger am meisten vom Staat profitieren und nicht Opfer für den Staat bringen müssen“, schreiben die Autoren der Jungk-Kohr-Analyse. Für die elementaren Bedürfnisse reiche es, wenn 80 bis 100 Erwachsene zusammenkämen – ein etwas größeres Wirtshaus. Um die ökonomischen, politischen und kulturellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder stellten

„Kohr ging von der grundlegenden Frage aus, unter welchen Umständen die Bürgerinnen und Bürger am meisten vom Staat profitieren und nicht Opfer für den Staat bringen müssen“, schreiben die Autoren der Jungk-Kohr-Analyse. Für die elementaren Bedürfnisse reiche es, wenn 80 bis 100 Erwachsene zusammenkämen – ein etwas größeres Wirtshaus. Um die ökonomischen, politischen und kulturellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder stellten

„Vorortsiedlungen rund um die Städte erzeugen lediglich Verkehr.“

Leopold Kohr (1909–1994)

zu können, müsse eine Gesellschaft allerdings größer sein. 12 bis 15 Millionen Einwohner betrachtete Leopold Kohr als Obergrenze.

In Gesellschaften ab einer gewissen Größe bringe ein erhöhter Konsum keinen besseren Lebensstandard mehr, war Kohr überzeugt. In seinem Standardwerk „Die überentwickelten Nationen“ heißt es dazu: „Es sieht so aus, als ob wir die Ummengen unserer berühmten Fortschrittsgüter in solchen Rekordmengen produzieren müssten, nicht etwa um des Fortschritts willen, sondern aus demselben Grunde, aus dem frühere Jahrhunderte bedeutend weniger zu produzieren

brauchten: nur um zu leben.“ Solche Hinweise auf die Grenzen des Wachstums brachten Kohr den Ehrentitel „Vater der Väter der Grünen“ ein. Schon Anfang der 1960er-Jahre trat Kohr für Fußgängerzonen ein und wandte sich gegen Vorortsiedlungen, die viel Verkehr erzeugten, der die Städte erstickte – die jüngsten Debatten um „die begehrte statt befahrbare Stadt“ und um Speckgürtel, die rund um die Zentren entstanden sind, lassen grüßen.

Mit solchen Anläufen von Leopold Kohr, Gesellschaften und Staaten, Regionen und Städte auf ein menschliches Maß zu trimmen, schließt sich wiederum der Kreis zu Robert Jungk. „Bei all seiner Beschäftigung mit Zukunftsfragen ist auffällig, dass für Robert Jungk immer ‚der Mensch‘ das zu schützende Gut war“, schreiben Ewald Hiebl und Stefan Wally. Sie bekräftigen damit in ihrer Synthese am Ende noch einmal die gedankliche Nähe von Jungk und Kohr. Neben der Offenheit, dem Antitotalitarismus und dem Erkennen von Fehlentwicklungen sei es „das Individuum als Referenzpunkt“ gewesen, der beide zu ähnlichen Schlussfolgerungen geführt habe.

SN-job

Ewald Hiebl/Stefan Wally: „Das Zukunftsdenken bei Robert Jungk und Leopold Kohr“. Robert Jungk Bibliothek für Zukunftsfragen Salzburg, Arbeitspapiere 34, 40 Seiten, 3,90 Euro.

Salzburger Nachrichten 24. 1. 2017

DIE FURCHE • 4 | 26. Jänner 2017

| Neuland in Sicht |

FOKUS 3
 DAS THEMA DER WOCHE

Die Jobwelt ist massiv im Umbruch und wird die Gesellschaft noch stärker in Arbeitende und Arbeitslose spalten. Der Ausweg liegt in einem erweiterten Arbeitsbegriff.

Die neu gedachte ARBEIT

Neuland in Sicht

Denselben Job ein Leben lang hat heutzutage kaum noch jemand. Immer öfter verändern sich Menschen im Laufe ihrer Erwerbsbiografie – aus freien Stücken oder auch gezwungener Maßen. Doch welche Chancen und auch Tücken birgt so ein Neuanfang? DIE FURCHE hat mit Betroffenen und Experten über die Freiheit, aber auch die Last der vielen Möglichkeiten gesprochen.

Redaktion Sylvia Einöder

| Von Hans Holzinger

Seit seinem Eintritt in die Evolutionsgeschichte eignet sich der Mensch durch Arbeit die Welt an – und sichert seinen Lebensunterhalt ab. Arbeit veränderte mit den sich ändernden Produktionsbedingungen immer wieder ihren Charakter und war beileibe nicht immer hoch angesehen. Im Maschinenzeitalter hat die Massenproduktion erst den Massenkonsum mit seinem enormen Ressourcenverbrauch und der Wegwerfmentalität ermöglicht. Dinge werden weggeworfen, ehe wir uns mit ihnen befreunden konnten, wie der Soziologe Hartmut Rosa meint. Der Prozess der ungebremsten „Kolonialisierung der Natur“ (Marina Fischer-Kowalski) durch Massenproduktion und Massenkonsum ist nicht zu Ende, auch wenn mit dem Auftauchen der „Grenzen des Wachstums“ sowie des Leitbildes der „Nachhaltigkeit“ zumindest mental ein Paradigmenwechsel begonnen hat.

Die weitere Automatisierung durch Roboter und Mikroelektronik führt zu menschenleeren Fabrihallen. Dabei erfasst die gegenwärtige Rationalisierungswelle auch viele Branchen des tertiären Sektors und das Rationalisierungspotenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Vollbeschäftigung im alten Gewand der 40-Stunden-Vollzeitbeschäftigung wird es mit Sicherheit in Zukunft nicht mehr geben. Die Spaltung der Gesellschaft in jene Hochqualifizierten, die vom Arbeitsmarkt nachgefragt werden, und jene, die nicht mehr gebraucht werden, ist vorprogrammiert.

Veränderter Charakter von Arbeit

Wo könnten Auswege liegen? Der Ansatz liegt meines Erachtens in einem erweiterten Arbeitsbegriff, der alle menschlichen Tätigkeiten umfasst, sowie in einer neuen Arbeitszeitpolitik, die gewährleistet, dass die verbleibende Erwerbsarbeit auf alle Erwerbsfähigen aufgeteilt wird. Dies erfordert zum einen Arbeitszeitverkürzungen, zum anderen nicht nur den neuen Erfordernissen angepasste, sondern auch breiter gestreute Qualifikationen, um die Arbeit auf mehr Schultern verteilen zu können.

Die Chancen auf diese Transformation stehen so schlecht nicht. Es mehren sich die Studien und die kritischen Stimmen, die der gegenwärtigen Arbeitsgesellschaft ein schlechtes Zeugnis ausstellen. Krankenstände aufgrund psychischer Probleme

haben mittlerweile jenen aufgrund körperlicher Beschwerden den Rang abgelaufen. Zudem wird für immer mehr Menschen Zeit zum eigentlichen knappen Gut. Dies gilt insbesondere für die sogenannte „rush hour“ des Lebens, also jener Phase, in der die Berufstätigkeit (nun) beider Elternteile mit der Familiengründung zusammenfällt. Abhilfe schaffen können nur großzügigere Karenzmodelle, die Beruf und Familie gut vereinen lassen: Etwa durch ein Splitting von Elternzeit und Berufstätigkeit – im Sinne von Teil(zeit)-Karenz, was etwa in Deutschland bereits möglich ist, sowie durch eine generelle Entzerrung der Arbeitszeiten – Voll-Arbeiten in der Phase vor der Familiengründung, Kürzer-Arbeiten während der Familienphase, bis die Kinder erwachsen sind, und dann durchaus Länger-Arbeiten in der Spätphase des Lebens. Ein höheres Pensionsantrittsalter sollte bei entsprechenden Rahmenbedingungen kein Tabu sein.

Nicht alle Tätigkeiten monetarisieren

Was spricht noch für eine neue Sicht auf Arbeit? Neben den Sogetätigkeiten kommt bei der alleinigen Fokussierung des Lebens auf die Erwerbsarbeit auch das ehrenamtliche und zivilgesellschaftliche Engagement unter die Räder – eben weil niemand mehr Zeit dafür hat. Das wird volkswirtschaftlich teuer und es verarmen die Gesellschaften sozial, wenn alle Tätigkeiten monetarisiert werden müssen.

Erwerbsarbeit bleibt in einer arbeitsteiligen Gesellschaft freilich die Eintrittskarte in die Gesellschaft. Dass alle Bürger und Bürgerinnen für sich und ihre Familien selber sorgen können und – durch Steuern – zum Gemeinwohl beitragen, macht durchaus Sinn und gehört zur Würde des Menschen. In einer Gesellschaft, in der vornehmlich Erwerbsarbeit die materielle Absicherung garantiert und auch die zentrale identitätsstiftende Institution darstellt, ist Arbeitslosigkeit daher nicht nur ein finanzielles Problem (verringertes Einkommen), sondern auch ein soziales (verringerte Anerkennung). Vollbeschäftigung soll demnach auch aus sozialhygienischen Gründen weiterhin als erstrebenswertes Ziel gelten, auch wenn die Vollbeschäftigung der Zukunft durchaus mit weniger Erwerbsarbeit zusammengehen wird müssen. Entscheidend ist die Qualität der Arbeit.

Als „Gute Arbeit“ wird jene Arbeit bezeichnet, von deren Einkommen man gut leben kann und deren Entlohnung als gerecht empfunden wird. Zu „Guter Arbeit“ gehört

aber auch, dass diese abwechslungsreiche Tätigkeiten bietet, die weder unter noch überfordern und deren Inhalte und Ergebnisse als sinnvoll erfahren werden. Es geht also zunächst um eine faire Einkommensverteilung. Wenn Spitzenmanager (einige davon werden auch Frauen sein) das dreibis 500-fache eines normalen Angestellten verdienen, dann kann dies weder leistungsgerecht noch fair sein. Laut Berechnungen müsste etwa eine Krankenschwester über 400 Jahre arbeiten, um das Jahresgehalt eines Vorstands der Deutschen Bank zu verdienen. Das wirkt in der Tat demotivierend – für die Krankenschwester. Zudem muss Arbeit so ausgerichtet sein, dass jeder Mensch darin Sinn findet. Arbeit, die krank macht, sollen und können wir uns nicht leisten.

Die heutige Vergütung der Arbeit ist zu hinterfragen. Laut Studien zur „Stone Age-Economy“ verbrachten Menschen in der Steinzeit täglich etwa nur zwei Stunden mit Arbeit. Rechnet man Erwerbs- und Sorgearbeit zusammen, kommen wir heute wohl gut auf einen Zehn- bis Zwölfstunden-Tag.

Um nicht missverstanden zu werden: Erwerbsarbeit ist ein wichtiger Teil unseres Lebens, trägt zur Sinnfindung und zur sozialen Integration dabei. Der Begriff „Work-

„Die Arbeitszeitmodelle der Zukunft reichen von der 30-Stunden-Woche über eine ‚Dreizeitgesellschaft‘ aus je einem Drittel Erwerbsarbeit, Eigenarbeit und Muße bis zu einer Halbtagsgesellschaft.“

Life-Balance“ ist daher irreführend. Es geht nicht um Arbeit hier und Leben dort. Arbeit ist ein Wesensbestandteil des Lebens. Wenn schon, dann müssen wir mit dem österreichischen Kabarettisten Bernhard Ludwig von „Work-Love-Balance“ sprechen, also einer Balance zwischen Tätig-Sein und Zeit für Liebe, für Beziehungen. Denn Tätigkeitswohlstand bedeutet nicht nur eine ansprechende und gut zu bewältigende Erwerbsarbeit, sondern auch Zeit zu haben für die vielen weiteren, notwendigen und erfüllenden Tätigkeiten: Sorge um Kinder oder ältere Menschen, Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe, Engagement in einer sozialen oder politischen Initiative.

Dabei sind solche ehrenamtlichen Tätigkeiten ja nicht neu; sie werden in der herrschenden Ökonomie nur nicht wahrgenommen. Diese erfasst nur, was gegen Geld geleistet wird. Ein alternatives, von der österreichischen Ökonomin Luise Gubitzer entwickeltes Sektorenmodell unterschei-



Von nichts zu viel – für alle genug.

Perspektiven eines neuen Wohlstands, Von Hans Holzinger, oekom Verlag 2016, 232 Seiten, kart., € 18,95

Der Autor ist Nachhaltigkeitsforscher an der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg. Zuletzt erschien sein Buch „Von nichts zu viel – für alle genug“ (oekom).

det hingegen fünf Wirtschaftsbereiche: den Marktsektor, den Gemeinwohlsektor, den staatlichen Sektor sowie den Eigenwirtschaftssektor und – nicht zuletzt – den illegalen Wirtschaftssektor. Während der illegale Wirtschaftssektor zurückzudrängen sei, müsse der Eigenwirtschaftssektor in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen einbezogen werden, fordert Gubitzer.

Die neue „Tätigkeitsgesellschaft“

Ein ganzheitliches Verständnis von Arbeit sowie eine Neuverteilung der Erwerbsarbeit würden dem Argument für Wirtschaftswachstum, nämlich permanent Jobs schaffen zu müssen, den Wind aus den Segeln nehmen. Die Arbeitszeitmodelle der Zukunft reichen von der 30-Stunden-Woche als neue Durchschnittsnorm über eine „Dreizeit-Gesellschaft“, die in bewusster Absetzung von der Freizeitgesellschaft aus je einem Drittel Erwerbsarbeit, Eigenarbeit und Muße besteht, bis hin zu einer „Halbtagsgesellschaft“, in der Erwerbsarbeit auf die Hälfte reduziert würde, dafür andere Tätigkeiten an Gewicht gewinnen – ein Modell, das von deutschen Statistikern um Carsten Stahmer durchgerechnet wurde. Die Sozialwissenschaftlerin Frigga Haug spricht von der „Vier-in-einem-Perspektive“. Sie schlägt als Ziel für Männer und Frauen je ein Viertel Erwerbsarbeit, Eigen- bzw. Reproduktionsarbeit, Zeit für kulturelle Entwicklung (Bildung, Reisen) sowie politisches Engagement vor.

Der deutsche Postwachstumsökonom Niko Paech plädiert für ein 20:20-Zukunftsmodell: Zwanzig Wochenstunden Erwerbsarbeit würden ergänzt durch zwanzig Wochenstunden Eigenarbeit wie etwa Nachbarschaftshilfe, Reparieren, Arbeit in Tauschkreisen, etc. Ökologische Erfordernisse würden sich mit neuen kulturellen Chancen treffen – der Verlust manueller Tätigkeiten in der Erwerbsarbeit könnte dadurch kompensiert werden. Der Freizeit-Trend zum „Selbermachen“ verweist auf die Sehnsucht nach haptischer Tätigkeit.

Vielleicht denken Sie, dass solche Modelle einer „Tätigkeitsgesellschaft“ zwar schön klingen, in der Realität aber schwer umsetzbar sind. Doch ohne Zukunftsbilder, ohne Visionen fehlt uns die Kraft, an der anderen Zukunft zu bauen. In den Worten von Frigga Haug: „Ohne Vorstellung, wie eine andere Gesellschaft sein könnte, lässt sich schwer Politik machen.“

14 KLIMAWANDEL

MONTAG, 30. JÄNNER 2017 **Salzburger Nachrichten**

„Keine neuen Parkplätze mehr bauen“

Bernhard Knierim beschreibt in seinem Buch „Ohne Auto leben“, warum Autofahren nicht nur ein Klima-, sondern auch ein Gerechtigkeitsproblem verursacht und E-Autos keine Alternative sind.

STEFAN VEIGL

Der Berliner Verkehrswissenschaftler Bernhard Knierim fordert, dass die steuerlichen Begünstigungen von Autofahrern aufgehoben werden und es – analog zum Rauchen bei den Lebensversicherungen – auch für Autofahrer Aufschläge bei der Kranken- und Pensionsversicherung geben sollte.

SN: Warum hat es das Auto geschafft, binnen 130 Jahren zu einem derart wichtigen Bestandteil unseres Lebens zu werden? Da muss es ja auch viele Vorteile bieten, oder?

Knierim: Ja. Ein Auto bietet enorme Bequemlichkeit. Ich kann viele Leute und viele Sachen mitnehmen und komme damit fast überallhin. Es hat aber auch enorme Nachteile. Nur: Die Vorteile werden von der Autoindustrie viel stärker hervorgehoben. Die meisten verbinden mit einem Auto die Idee von ultimativer Freiheit. Man sieht in der Werbung das Auto diese einsame Küstenstraße entlangfahren, was aber in der Realität fast nie stattfindet, weil das Auto ja viel häufiger im Stau steht.

Auch die Funktion als Statussymbol verliert es ja langsam.

SN: Was sind aus Ihrer Sicht die Nachteile unserer autogerechten Gesellschaft?

In einer Stadt sind diese Nachteile direkt zu betrachten: Man hat durch Autos viel Lärm und eine riesige Luftverschmutzung. Beides kostet Lebensqualität. Autos nehmen viel Platz weg – wertvollen Stadtraum, der früher zum Spielen für Kinder oder für Gemüseanbau verwendet wurde. Wir haben ein großes Gerechtigkeitsproblem. In Berlin etwa lebt die Hälfte der Haushalte ohne Auto. Als solcher Haushalt habe ich aber sehr viel weniger Anrecht auf Stadtraum. Die Autogesellschaft funktioniert für die Gut, die eines haben.

SN: Wie sieht es mit den Kosten durch Autounfälle aus?

Österreich hatte in den vergangenen Jahren rund 400, Deutschland rund 4000 Verkehrstote pro Jahr. Zählt man die Schweiz dazu, kommt man fast auf 5000. Das wird als Kollateralschaden abgetan. Das ist aber eine ziemliche Schieflage in

der Wahrnehmung: Wenn ein Lebensmittelskandal aufkommt, bei dem am Ende gar keine Leben gefährdet sind, gibt es einen riesigen Aufschrei. Genauso bei Terrorismus, wo es statistisch gesehen auch um wesentlich weniger Menschenleben geht: Da stecken wir Milliarden in Sicherheitssysteme und beschneiden Bürgerrechte. Und beim Auto? Zu den 4000 Verkehrstoten kommen in Deutschland noch 400.000 Verletzte im Verkehr pro Jahr. Allein die Spitalsbehandlungen und Krankenstände sind ein massiver volkswirtschaftlicher Schaden.

SN: Wie ließe sich das ändern?

Eine Forderung progressiver Verkehrswissenschaftler ist, dass diese Kosten nur die Verursacher, also die Autofahrer, zahlen. Sie müssten einen sehr viel höheren Anteil ins Kranken- und Pensionssystem einzahlen – so wie es jetzt schon bei den privaten Lebensversicherungen Aufschläge etwa für Raucher gibt. Auch bei der autobedingten Lärm- und Luftverschmutzung ist es ähnlich. Die sind ja große Verursacher von Herz-Kreislauf- und

Atemwegserkrankungen, für die derzeit aber wir alle zahlen.

SN: Österreicher fahren im Schnitt pro Jahr 9000 Kilometer mit dem Auto. Wie wollen Sie das ändern, wenn die Menschen gern auf dem Land leben, die Jobs aber oft im Umfeld der nächsten Stadt sind?

Das kann man nicht von heute auf morgen verändern. Aufgabe von Politik muss es aber sein, die gebauten Strukturen Richtung Zukunftsfähigkeit zu verändern. Man muss die Notwendigkeit für zurückgelegte Autokilometer nicht steigern, sondern vermindern. Derzeit ist aber das Gegenteil der Fall: In Deutschland und Österreich gibt es bei der Lohnsteuer ein Pendlerpauschale. Man bekommt also einen steuerlichen Vorteil, wenn man weit mit dem Auto fährt.

Das Gleiche bei den Einkaufszentren auf der grünen Wiese mit den Großparkplätzen: Die kriegen oft große Förderungen, indem die Kommune die Erschließung zahlt. Das ist falsche Politik. In meinem Buch schreibe ich von der Verkehrspolitik mit den drei V.

SN: Wofür stehen die?

Das erste V steht für die Vermeidung: Die Menschen sollten in puncto Arbeit und Einkaufen möglichst mobil sein, aber ohne Verkehr. Dazu brauchen wir räumliche Strukturen. Das zweite V steht für Verlagern des Verkehrs – und zwar vom Auto auf die Öffis und auf den Fuß- und Radverkehr. Erst an dritter Stelle steht das, was im Moment so viel Aufmerksamkeit bekommt, nämlich das Verbessern des Verkehrs: Gemeint sind bessere Schadstofffilter und spritsparendere Motoren. Mein Credo ist: Wir dürfen die Leute nicht ganz dem Auto ausliefern.

SN: Was halten Sie von E-Autos?

Elektromobilität ist für mich nur eine begrenzte Alternative. In Deutschland haben wir einen Strommix, der nur zu einem Drittel aus erneuerbaren Energien stammt. Österreich schneidet da ein bisschen besser ab. E-Autos erhöhen die Nachfrage nach Strom und sorgen so indirekt für den Weiterbetrieb von Kohlekraftwerken. Und die Grundprobleme – was Platzbedarf, Unfälle und soziale Exklusion angeht – bleiben bestehen. E-Autos sind daher in Nischen, etwa als Zubringer zu Öffis und als Taxi in der Stadt, besser. Aber bisher wird so getan, also ob sie die Großlösung seien. Aber das sind sie nicht.

SN: Ein weiterer Ansatzpunkt ist das Wohnen: In Österreich sind pro neuer Wohnung meist zwei Parkplätze vorgeschrieben, ausgeführt oft in Form teurer Tiefgaragen. Muss das sein?

Man sollte künftig einfach keine neuen Parkplätze mehr bauen. Das ist eine radikale Forderung. Aber neue Parkplätze ziehen zusätzliche Autos an. In Deutschland gibt es Städte wie Hamburg, die Wohnbauträgern erlauben, statt eines Autoplatzes lieber drei bis vier Fahrradabstellplätze zu schaffen. Ich würde die Bauträger sogar dazu verpflichten.

Bernhard Knierim (38) hat mit „Ohne Auto leben. Handbuch für den Verkehrsaltag“ nach „Essen im Tank“ (2013) bereits sein zweites Buch zum Thema Mobilität geschrieben. Knierim ist von der Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag.



Salzburger Nachrichten 30.1.2017

| Von Hans Holzinger

Ein Rechtsrahmen zu schaffen, der ein gedeihliches Zusammenleben in komplexen Gesellschaften ermöglicht und die Rechte und Pflichten der Bürger und Bürgerinnen einschließlich „juristischer Personen“ wie Unternehmen regelt, gilt als primäre Aufgabe von Politik. Aufgabe der Verwaltung sowie der Exekutive ist darauf zu achten, dass diese Rechte und Pflichten eingehalten werden. Politik kann jedoch nur das Vertrauen der Menschen gewinnen, wenn es ihr gelingt, Zuversicht zu vermitteln – und auch das Gefühl „Wir lassen niemanden zurück“. Dies war das Erfolgsgeheimnis des Wohlfahrtsstaats, der unsere Demokratien gefestigt hat. Das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Politik ist mittlerweile tief gesunken. Das liegt zum einen an der rapide wachsenden Dimension der Probleme – etwa in Bezug auf den Klimawandel oder die sich zuspitzenden internationalen Konflikte –, zum anderen im realen Gestaltungsverlust der Politik gegenüber Industrielobbies, Großkonzernen oder Finanzmarktakteuren. Die Bankenkrise 2007 hat dies ebenso vor Augen geführt wie die internationale Praxis der Steuerhinterziehung. Allein in der EU sollen jährlich an die 1000 Mrd. Euro an der Steuer vorbei veranlagt werden, so der französische Wirtschaftswissenschaftler Gabriel Zucman. Diese Entmachtung der Politik meint der britische Politikwissenschaftler Colin Crouch, wenn er von „Postdemokratie“ spricht.

Wirtschafts- und Sozialpolitik entscheidend

Wenn nun in den politischen Debatten Fragen wie Flüchtlingsobergrenzen oder Vorschläge, wie weitere Flüchtlinge am besten von Europa ferngehalten werden können, einen großen Teil der Aufmerksamkeit absorbieren, dann mag das Zustimmung und Wählerstimmen bringen – vor allem bei jenen, die sich durch die Rasanzen der Veränderungen durch Digitalisierung und Globalisierung bedroht fühlen. Die Probleme löst das nicht. Es trägt vielmehr dazu bei, die schlechende Entmachtung der Parlamente zu verschleiern. Letztlich wird der Erfolg von Regierungen an deren Wirtschafts- und Sozialpolitik gemessen, solange einigermaßen sachlich diskutiert wird und nicht populistische Hetze auf Kosten bestimmter Bevölkerungsgruppen die Oberhand gewinnen.

Auch wenn der öffentliche Sektor einen beträchtlichen Teil der Wirtschaftsleistung ausmacht und in Österreich mehr als zehn Prozent der Beschäftigten stellt, kann die Politik nur sehr begrenzt selbst Arbeitsplätze schaffen. Vielmehr gestaltet sie die Rahmenbedingungen dafür, dass die Wirtschaft „läuft“. Der Wandel der Verhältnisse erfordert dabei, dass die Politik neue Antworten findet. Eine international koordinierte Steuerpolitik würde dazu ebenso gehören wie neue Antworten auf die Digitalisierung sowie die sich sättigenden Märkte. Wir sind zwar in der Lage, immer schneller immer mehr zu produzieren – dies mit immer weniger menschlicher Arbeitskraft. Wir können aber deswegen nicht immer mehr konsumieren, worauf sehr früh der Philosoph Günter Anders hingewiesen hat.

Wie könnten mögliche Antworten aussehen? An der Neuverteilung des Wirtschaftsgüter – durch faire Löhne, vielleicht auch durch ein Grundeinkommen – sowie einer Andersverteilung der verbleibenden Erwerbsarbeit führt wohl kein Weg vorbei. Und ebenso wenig an der Neujustierung der Steuersysteme, die ökologisch und sozial unerwünschtes Verhalten wie übermäßi-



Debatten über Anforderungen an Politik sind die Essenz von Demokratie. Ein Gastkommentar über den Versuch, kursierende Mythen zu dechiffrieren.

Was Aufgabe der Politik ist

Slogans und Realität

„Hol dir, was dir zusteht.“ Aber was steht wem zu? Darüber sollte gestritten werden.

gen Ressourcenverbrauch oder übermäßige Reichtumsanhäufung durch höhere Besteuerung weniger attraktiv machen sollten.

Die entscheidende Frage lautet nicht, wie wir das allgemeine Konsumniveau weiter steigern können – das wäre ökologisch kontraproduktiv und auch sozial nicht zielführend. Weiteres Konsumwachstum ist nicht gleichbedeutend mit Wachstum der Lebensqualität. Die zentrale Herausforderung liegt im Vermögen, die Grundbedürfnisse der Menschen zu gewährleisten: menschenwürdiges und leistbares Wohnen für al-

le, was einer neuen Stadtplanung im Sinne von „Green and Social Cities“ bedarf; gesunde und nahrhafte Lebensmittel für alle, was die derzeitige Lebensmittelindustrie keineswegs gewährleistet, wie die Zunahme ernährungsbedingter Krankheiten zeigt; sinnvolle Betätigung für alle, was eines erweiterten Arbeitsbegriffs bedarf, der Sorgereifigkeiten aufwertet und auch wieder handwerkliches Produzieren ermöglicht, um dem Verlust manueller Fertigkeiten entgegenzuwirken.

„Mehr Staat“ oder „Mehr privat“?

Nicht zuletzt spielen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie etwa durch „Familienzeit“ und der Zugang zu Bildung und Kultur für alle eine wichtige Rolle in einer Politik, die Lebensqualität in den Mittel-

punkt rückt. Es geht um die Frage, was ein gutes Leben ausmacht. Eine Frage, die in einer Konsumgesellschaft eher als andächtig gilt, doch leistungsfähigerweise den Texten der Werbebranche überlassen wurde.

Ideologische Scheuklappen führen in einer „Politik für das gute Leben“ nicht weiter. Doch nicht selten werden in den Debatten in die irre führende Gegensätze aufgebaut. Etwa jener zwischen „Wirtschaft“ und „Staat“ bzw. zwischen „Mehr Staat“ oder „Mehr privat“. Es gibt nicht „die“ Wirtschaft und „der“ Staat hat immer Einfluss auf die Wirtschaft. Die Frage ist, welchen Einfluss. Werden eher Klein- und Mittelbetriebe der regionalen Wirtschaften und Zukunftsbranchen etwa für die Energie- und Mobilitätswende gefördert oder Großkonzerne sowie Unternehmen der Old Economy? Weltweit fließen jährlich noch immer 500 Mrd. US-Dollar in die Fossilwirtschaft, so die Weltenergieagentur in Paris. Irreführend ist auch die Debatte über die Senkung der Staatsausgaben. Länder mit hoher Staatsquote sind häufig die wettbewerbsfähigsten, wie der Wirtschaftspublizist Henrik Müller in seinem Buch „Wirtschaftsirrtümer“ darlegt, weil sie eben in gute Sozialleistungen, Bildung und Forschung investieren. Entscheidend ist, wofür der Staat das Geld ausgibt. Früh wurde erkannt, dass in Dienstleistungs- und Wissensgesellschaften die Staatsquote eher steigt, weil personennahe Dienstleistungen als der Produktionssektor wenig Rationalisierungspotenziale aufweisen – in der Volkswirtschaftslehre spricht man nach dem Begründer dieser These von der „Baumoltschen Kostenkrankheit“.

Leistung ist neu zu bewerten

Ein weiterer Irrtum bzw. Mythos bezieht sich auf die Debatten über Leistung. Der Wahlspruch, Leistung müsse sich wieder lohnen, führt in die Irre, wenn damit der simple Abbau von Sozialleistungen gemeint ist – und nicht die Herstellung fairer Einkommensverhältnisse. Als Vermögende werden in der Reichtumsforschung jene bezeichnet, die von dem Leben können, was ihre Vermögenswerte wie Aktien oder Immobilien abwerfen. Für sie ist das bedingungslose Grundeinkommen Realität. Sie sind nicht die Leistungsträger, entsprechen eher der früheren Feudalschicht, die von den Abgaben der Bauern lebte. Damit ausdrücklich nicht gemeint sind die vielen Wirtschaftstreibenden, die engagiert ein Unternehmen führen. Leistungsgerechtigkeit kann auch nicht – unter Ignorierung der Grundrechte – bedeuten, dass jenen, die aufgrund von Verfolgung zu uns kommen, der Zugang zum Sozialsystem verweigert wird, weil sie eben noch nichts dafür „geleistet“ haben.

Und auch der die ungleiche Verteilung des Wirtschaftsprodukts ansprechende Wahlslogan „Hol dir, was dir zusteht“ trifft die Sache nicht wirklich. Nicht Fairness oder Solidarität als Gemeingüter werden damit angesprochen, sondern das individualistische „Nehmen“. Aufgabe der Politik ist jedoch nicht – das führt an die Anfangsüberlegungen zurück –, die Menschen dazu aufzufordern, sich das Ihre zu nehmen, sondern Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass alle bekommen, was ihnen zusteht. Was das ist, darüber soll öffentlich gestritten werden.

Der Autor forscht an der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg zu Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsthemen. |



14 KLIMAWANDEL

MONTAG, 16. JÄNNER 2017 **Salzburger Nachrichten**

Salzburgs Wirtschaft wächst, aber nicht nachhaltig

Sinnvoll wäre es, mit dem Nachdenken über Szenarien jenseits der alten Bahnen zu beginnen. Denn unser jetziges Modell wird nicht halten.

Laut Statistik Austria ist Salzburgs Wirtschaft neben jener Tirols und des Burgenlands 2015 am stärksten gewachsen. Beim Bruttoverdienst pro Kopf weist Salzburg mit 46.100 Euro den zweithöchsten Wert nach Wien aus (SN, 23. 12. 2016). Doch ist diese Entwicklung nachhaltig und kann Salzburg so seine Klimaziele erreichen?

Dieselbe Statistik zeigt, dass mehr als 16 Prozent der Wirtschaftsleistung auf die Automobilbranche fallen, die allen Anstrengungen zur Optimierung der Antriebe zum Trotz allemal kein Ökoverreiter ist. In ganz Österreich fließt mehr als ein Drittel des Energieverbrauchs in den Verkehr, der bislang fast ausschließlich auf Benzin und Diesel als Antriebsenergie basiert – beides Klimakiller. Die ökologisch gebotene Mobilitätswende sowie ein geändertes Verhalten der jungen Generation – unter den „jungen Urbanen“ nimmt die Autoaffinität spürbar ab – werden zu einem Strukturwandel in der Branche führen müssen. Umsatzrückgänge sind dabei unvermeidlich.

Auch der Tourismus, der zirka zehn Prozent zur Wertschöpfung und zur Beschäftigung bei-

trägt, wird einem Wandel unterliegen. Ein Achtel der weltweit verfügbaren Skipisten liegt in Österreich. Die Änderung der Schneeverhältnisse hat somit enorme Auswirkungen auf Österreichs und Salzburgs Wintertourismus. Der Klimawandel, der zur Abnahme der Schneetage führen wird, könnte trotz Beschneigungsanlagen zu Umsatzrückgängen führen.

Hoch ist auch der Anteil der Finanzdienstleistungen an der Wertschöpfung – ein Sektor, der nach Einschätzung vieler Experten überdimensioniert ist und „gesundenschrumpfen“ wird. Der Produktionssektor wird durch Globalisierung und Automatisierung ohnedies kleiner.

Es wäre sinnvoll, für Salzburg Postwachstums-Szenarien durchzuspielen. Arbeitszeitverkürzungen und neue Arbeitszeitmodelle bei gleichzeitiger Verringerung der Einkommensunterschiede könnten Druck aus dem Arbeitsmarkt nehmen. Eine Raumordnung der kurzen Wege könnte die Verkehrswende einleiten. Eine Konsumkultur, die sich auf das besinnt, was wir wirklich brauchen, Lebensqualität neu bestimmen. Wachstum würde dann abgelesen an

der Qualität unserer Schulen, dem sozialen Zusammenhalt und der Zufriedenheit der Menschen, nicht mehr an der Steigerung des Konsums und der Verkaufszuwächse des Handels.

Fest steht, dass das derzeitige Wirtschaftswachstum, auch wenn es niedrig ausfällt, den Klimazielen entgegensteht. Lediglich das „Krisenjahr 2008“ war für den Klimaschutz ein gutes Jahr. Nur in diesem Jahr sind die Emissionen in Österreich zurückgegangen.

Die im November veröffentlichten Daten von Statistik Austria zeigen, dass der Energieverbrauch der österreichischen Haushalte und Unternehmen im vergangenen Jahr drei Mal so stark gewachsen ist wie die Wirtschaftsleistung. Seit 1970 hat sich der Energieverbrauch beinahe verdoppelt. Eine Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch ist also bisher nicht in Sicht.

Mag. Hans Holzinger ist Nachhaltigkeitsexperte der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, 5020 Salzburg

AUSSEN@SALZBURG.COM

GASTKOMMENTAR
Hans Holzinger



Salzburger Nachrichten 16.1.2017

GASTKOMMENTAR

Politik für das gute Leben

Der Sozialstaat im Kontext von Globalisierung, Digitalisierung und nachhaltiger Entwicklung.

Von Hans Holzinger

Glaubt man einem aktuellen Ranking der Boston Consulting Group, dann ist Österreich das viertwohlhabendste Land der Welt. Wir sind also reich. Und dennoch werden Ängste geschürt – vor dem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, dem nicht mehr leistbaren Sozialstaat, den zu vielen Flüchtlingen. Warum? Wie über den Wohlfahrtsstaat diskutiert wird, prägt nicht nur die Bilder über unsere Zukunft, sondern hat wesentlichen Einfluss auf die Lebensverhältnisse der Menschen. Ein Debattenstrang rekuriert auf den „überforderten Sozialstaat“. Dieser sei nicht mehr leistbar, die Bürger müssten wieder mehr in die Pflicht genommen werden. Zu hohe Sozialleistungen würden die Anreize zu eigener Leistung konterkarieren. Vorgeschlagen werden Kürzungen

bei Ausgaben und Transferleistungen, meist in Verbindung mit allgemeinen Steuersenkungen, um die Staatsquote zu verringern. Ein zweiter Debattenstrang zielt auf die Erneuerung des Sozialstaats im Kontext des digitalen beziehungsweise des Finanzmarktkapitalismus. Vorgeschlagen werden neue Finanzierungsquellen für den Staat – die Ideen reichen von Ressourcen- über höhere Vermögens- bis zu Finanztransaktions- und Datentransfersteuern (um aufstrebende Internetfirmen an die Kandare zu nehmen). Ein dritter Debattenstrang bedient populistische Ressentiments und sieht die Probleme allein in Zuwanderung und hohen Flüchtlingskosten. Vorhandene Zukunftsängste – ob real oder nur gefühlt – werden kanalisiert auf die Schwächsten in der Gesellschaft. Auch wenn die Fakten dabei unter den Tisch fallen:



Hans Holzinger ist Nachhaltigkeitsexperte der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Buchtipps: „Von nichts zu viel – für alle genug“).
www.jungk-bibliothek.at

Alle Beiträge dieser Rubrik unter:
www.wienerzeitung.at/gastkommentare

Die bedarfsorientierte Mindestsicherung macht derzeit 0,8 Prozent aller Sozialausgaben aus – ein kleiner Teil davon geht an Asylberechtigte. Die erste Argumentationslinie ist insoweit nachvollziehbar, als jede Gesellschaft auf Eigeninitiative und Bürgerengagement angewiesen ist. Die Gefahr liegt in der Ausgrenzung gerade jener, die in unserer Hochleistungsgesellschaft ohnedies einen schweren Stand haben. Wer Versagen nur individuell festmacht und nicht (auch) an den Verhältnissen, verkürzt die Problemwahrnehmung. Gute Gründe gibt es für die zweite Position: Mit dem Wandel des Kapitalismus müssen sich die Strategien seiner Zähmung ändern. Das Unerwünschte – Umweltzerstörung, übermäßige Anhäufung von Reichtum, ökonomische Machtkonzentration – zu besteuern, um damit öffentliche Aufgaben weiterhin

leistbar zu halten, ergibt Sinn. Strittig bleibt, ob hierfür weiter Wirtschaftswachstum nötig ist, um die Arbeitslosigkeit gering zu halten. Die Umkehrung der Zeit-Geld-Präferenz könnte neuen Arbeitszeitmodellen Auftrieb geben. Manche sind für ein Grundeinkommen als Ausweg aus dem Rationalisierungs-dilemma. Auch die Umstellung der Sozialsysteme von Lebensstandard auf Grundsicherung wird diskutiert – derzeit bezuschusst der Staat ja auch hohe Pensionen. Das Ziel von Politik muss sein, dem guten Leben für alle zu dienen und die Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Ausbau öffentlicher Leistungen entspricht einer nachhaltigen Wachstumsstrategie, wenn zugleich der private Statuskonsum zurückgedrängt wird. Neue Narrative dazu wären auch die wirksamste Strategie gegen populistische Verführer.

Wiener Zeitung 20. 7. 2017

GASTKOMMENTAR

Öffentliche Debatten bestimmen die politische Wahrnehmung

Von Hans Holzinger

Begriffe wie Gerechtigkeit und Fairness feiern politische Hochkonjunktur. Doch es kommt darauf an, was damit verbunden und an Erzählungen transportiert wird. Es geht nicht nur darum, was draufsteht, sondern insbesondere darum, was drin ist.

Zwei Drittel von 600 jüngst befragten Bürgern finden, „dass es in Österreich ungerecht zugeht“. Vor allem die Steuerpolitik empfinden 87 Prozent der Befragten als ungerecht, gefolgt von Wohnproblemen und der Flüchtlingspolitik, die von je drei Viertel der Befragten genannt wurden. Immerhin 58 Prozent vertreten die Meinung, dass es in der Familien- und Bildungspolitik ungerecht zugehe. Es ist daher naheliegend, dass alle Parteien „Gerechtigkeit“ und „Fairness“ im Munde und in den Wahlprogrammen führen. Doch entscheidend ist, was damit gemeint wird.

Das Versprechen, dass niemand zurückgelassen werde, war

das Erfolgsgeheimnis des Wohlfahrtsstaates, der unsere Demokratien gefestigt hat. Das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Politik ist jedoch mittlerweile offensichtlich tief gesunken. Das liegt an der rapide wachsenden

Das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Politik ist mittlerweile offensichtlich tief gesunken.

Größe der Probleme – etwa in Bezug auf den Klimawandel oder die sich zuspitzenden internationalen Konflikte –, aber zugleich am realen Gestaltungsverlust der Politik gegenüber Industrielobbies, Großkonzernen oder Finanzmarktakteuren. Die Bankenkrise 2007 hat dies ebenso vor Augen geführt wie die internationale Praxis der Steuerhinterziehung. Diese Entmachtung der Politik meint der

Politologe Colin Crouch, wenn er von „Postdemokratie“ spricht.

Wenn in den politischen Debatten Fragen wie Flüchtlingsbegrenzungen oder Vorschläge, wie weitere Flüchtlinge am besten von Europa ferngehalten werden können, einen großen Teil der Aufmerksamkeit absorbieren, dann bringt das offensichtlich Zustimmung und Wählerstimmen bei jenen, die sich durch die Rasanzen der Veränderungen durch Digitalisierung und Globalisierung bedroht fühlen. Die Probleme löst dies freilich nicht. Die Agenda-Verschlebung trägt vielmehr dazu bei, die schleichende Entmachtung der Parlamente zu verschleiern und die realen Verhältnisse vollends zu verkehren.

Ein Beispiel: Der Anteil der Leistungen aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung macht 1,3 Prozent des österreichischen Budgets aus. Weniger als ein Drittel davon geht an Flüchtlinge. Laut Berechnungen wurden bisher 459 Millionen Euro für die 80.000 Flüchtlinge in Österreich

ausgegeben. 2,2 Milliarden Euro kostete dagegen das Jahrhunderthochwasser im Jahr 2002, die Bankenrettung 2009 bis 2014 kam auf 10 Milliarden Euro, und die Hypo-Gesamtkosten für die Republik werden gar auf 19 Milliarden Euro geschätzt.

Was ist zu tun?

Der Wahlslogan „Wer arbeitet, darf nicht der Dumme sein“, ist nicht falsch. Er führt nur auf die falsche Fährte, wenn er gegen Mindestsicherungsbezieher oder Flüchtlinge zielt und nicht gegen Konzerne und Privatvermögende, die ihre Vermögen und Gewinne steuerschonend anlegen können, und jene, die ohne eigene Leistung zu großem Besitz kommen. Österreich ist mit knapp 50 Prozent Spitzenreiter in Bezug auf vererbtes Vermögen. Das bedeutet: Die Hälfte des Reichtums fällt Bürgern einfach zu, weil sie in die richtige Familie geboren wurden, während der Anteil der Lohnsumme an der Wertschöpfung kontinuierlich sinkt.

Es stimmt: Die Arbeitenden dürfen nicht die Dummen sein. Doch das erfordert faire, in der Tat leistungsgerechte Einkommen. Dass manche in den oberen Konzernetagen das 100-Fache und mehr der Normalverdienenden beziehen, kann nicht fair sein. Auch nicht, dass 8 von 100 Berufstätigen in Österreich laut EU-Definition als arm gelten, also als „working poor“, wie die Österreichische Armutskonferenz berichtet. Diese Menschen verdienen seriöse Antworten, die ihre Lage real verbessern und sie nicht mit reinen Sündenbockstrategien abspeisen.

ZUM AUTOR



Hans Holzinger

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg (Buchtipps: „Wie wirtschaften? Ein kritisches Glossar“). Foto: privat

Wiener Zeitung 14. 10. 2017

QUICKTIPP
Barbara AtzmüllerFoodcoops
in Salzburg

Im Salzburger Atlas für nachhaltige Entwicklung werden zukunftsweisende Initiativen aus der Zivilgesellschaft porträtiert. Diesmal zu Gast sind Susanne Imhof vom „Salzkröndl“ sowie Klemens Pürmayr von den „Erdlingen“. Susanne Imhof berichtet in ihrem Vortrag über Foodcoops und sonstige lebensmittelbezogene Initiativen wie Stadtteillgärten. Klemens Pürmayr stellt die „Erdlinge“ vor.

Heute, 19 Uhr, Robert-Jungk-Bibliothek, Strubergasse 18, Eintritt frei, Infos: 0662/87 32 06.

Salzburger Nachrichten
6. 4. 2017

Lesung und Gespräch



BILD: SN/FELIX JAN ZÄPPNER

Was hält Europa heute zusammen? Wie gehen die Menschen in Litauen mit der Freiheit um, die sie vor einem Vierteljahrhundert gewonnen haben? Der Stadtanthropologe und Historiker Felix Ackermann präsentiert sein neuestes Buch „Mein litauischer Führerschein. Ausflüge zum Ende der Europäischen Union“.

Heute, 19.30 Uhr, Robert-Jungk-Bibliothek, Strubergasse 18.

Salzburger Nachrichten 29. 5. 2017



BILD: SN

Buchpräsentation mit Thomas Weber

Wie lebt man nachhaltig und trotzdem gut? Wie sieht ein bewusster, schonender Umgang mit der Umwelt aus? Miethühner, Guerilla-Grafting und viele weitere alltagstaugliche Ideen für eine bessere Welt präsentiert Thomas Weber, Bestseller-Autor von „Ein guter Tag hat 100 Punkte“, in seinem neuen Buch. Weber beantwortet diese Fragen. Einführung & Moderation: Hans Holzinger.

Heute, 19 Uhr, in der Robert-Jungk-Bibliothek, Stadtwerk, Strubergasse 18/2, freier Eintritt. Infos: 0662/87 32 06.

Salzburger Nachrichten 5. 10 2017

Das Religiöse lebt jenseits der traditionellen Lehre

Die traditionelle Lehre der Kirchen und die Lebenswirklichkeit klaffen zunehmend auseinander. Eine neue Salzburger Studie zeigt diese Kluft deutlich auf. Wie passt dazu, dass christliche Werte nach wie vor als Basis für die Gesellschaft gelten?

JOSEF BRUCKMOSER

SALZBURG. Das auffallendste Ergebnis der jüngsten Studie über die Religion im Leben der Salzburgerinnen und Salzburger ist wohl dieses: Insgesamt 28 Prozent und von den jüngeren Befragten sogar 38 Prozent sind überzeugt, „dass man Christ sein kann, ohne an Gott zu glauben“. Dies ist die Spitze des Eisbergs, der die weitgehende Entfremdung zwischen dem offiziellen Glaubensgut der christlichen Kirchen und der individuellen Religiosität aufzeigt.

Weitere Ergebnisse, die in einem neuen Arbeitspapier der Salzburger Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen veröffentlicht wurden, bestätigen diesen Befund: 62 Prozent sind überzeugt, dass der Glaube an Gott zurückgehen werde. 72 Prozent erwarten eine Zunahme der Kirchenausrufe. 87 Prozent gehen davon aus, dass in Zukunft noch weniger Menschen die Sonntagsmesse besuchen werden.

Damit im Widerspruch scheint zu stehen, dass zwei Drittel der befragten Salzburgerinnen und Salzburger die christlichen Werte als Basis der österreichischen Gesellschaft sehen. „Das Religiöse als stabiles Set von Annahmen spielt eine geringere werdende Rolle, als Quelle von Werten und als Anbieter von Bausteinen für ein freies Gestalten von Sinn ist es aber weiterhin präsent“, heißt es in der Studie.

Bemerkenswert ist auch, dass auf der einen Seite 93 Prozent der 620 Befragten die Religion als Privatsache sehen, 80 Prozent eine Trennung von Kirchen und Staat befürworten und 59 Prozent es ablehnen, wenn in politischen Debatten die

Religion ins Spiel gebracht wird. Auf der anderen Seite rechnet die Hälfte der Befragten aber damit, „dass Religion in öffentlichen Debatten wichtiger werden wird“.

Der Salzburger Philosoph und Theologe Andreas G. Weiß interpretiert diese Daten aus religionswissenschaftlicher Sicht so, dass sich in Österreich das Religiöse als bleibender Akteur in der gesellschaftlichen Wirklichkeit zeige. Religion sei nicht mehr dominant wie früher,

Bei der jüngeren Generation bricht die Tradition völlig ab

sondern nur mehr ein kollektives Teilsystem unter vielen, jedoch „ein stetiges“. Daher können die einzelne Bürgerin und der einzelne Bürger kaum darum herum, sich zur Religion zu verhalten – sei es zustimmend, neutral oder ablehnend.

„Das Religiöse ist auch in einer technisierten und zunehmend säkularisierten Gesellschaft weiterhin eine reale Größe, sowohl im Politischen wie im Öffentlichen als auch im Gesellschaftlichen“, sagt Weiß. Diese Spätformen seien zwar getrennt voneinander, getrennt, aber sie überlagern sich im faktischen und in der tatsächlichen Lebenswelt der Menschen als hybride Identitäten.

Damit bleiben religiöse Gruppen und Kollektive auch für die öffentliche Ordnung relevant – sowohl als Ressource wie auch als Gefährdung. Keine andere Instanz kann den Menschen derart „in Beschlag nehmen“: Religion kann zu höchster

Theologe Reinhold Bernhardt in einem SN-Interview vom 14. März dieses Jahres formuliert hat. Demnach habe eine Untersuchung in Basel ergeben, dass 23 Prozent der Christinnen und Christen an die Reinkarnation glauben. „Sie bauen das gleichermaßen wie ein Zitat aus einer anderen Religion in ihren christlichen Glauben ein“, stellt Bernhardt zu diesem Trend fest.

Dies passt mit den enormen Unterschieden zwischen den Generationen zusammen. Vor allem in der jüngeren Generation seien viele „Suchende“ im Sinne einer individuellen Wahl ihrer Religiosität unterwegs. Ihr Interesse verschiebt sich wesentlich deutlicher als dasjenige der Älteren – weg von der institutionalisierten Religion, hin zu individualisierten Formen religiöser Praxis. Die Unterschiede zwischen

In den USA werden „Indier“ von „Schweden“ regiert

Jung und Alt sind dabei enorm. 37 Prozent der über 60-jährigen halten es für wichtig, dass man als Christ in die Kirche geht, bei den 16- bis 29-jährigen sind es nur 5,6 Prozent. Dass die Kirchenausrufe mehr werden, glauben 55 Prozent der Älteren und 81 Prozent der Jüngeren.

Nicht zuletzt zeigt die Salzburger Studie die Bruchstellen auf, die sich auch im Wahlverhalten zwischen höher gebildeten Teilen der Gesellschaft und denjenigen mit einem geringeren Bildungsgrad aufgetan haben – vulgo zwischen „der Elite“ und „dem Volk“. Die ablehnende Haltung gegenüber Kirchen

als religiöse Institutionen ist unter Intellektuellen am stärksten.

Studienautor Weiß greift dabei auf ein Bild zurück, das der US-amerikanische Soziologe Peter I. Berger geprägt hat. Demnach seien die USA eine Gesellschaft, in der „Indier“ von „Schweden“ regiert würden. Dabei sind Indier als das am meisten religiöse und Schweden als das am stärksten säkularisierte Land angesprochen. Berger beschrieb damit, wie die Regierung in Washington und die Rechtsprechung am Obersten Gerichtshof sich immer weiter von christlich geprägten Haltungen entfernt hätten, während viele US-Bürgerinnen und -bürger Religion als sehr bedeutsam für ihr Leben – und für ihr Wahlverhalten – ansehen.

Diese „Säkularisierung der Eliten“ werde, so Weiß, auch in der Salzburger Umfrage offenkundig. Gerade in den Antworten der unterschiedlichen Bildungsgruppen zeigten sich mitunter andere Gewichtungen und Verschiebungen. In Summe sei damit für Salzburg – und wohl für Österreich – festzuhalten, dass Religion nicht mehr die zentrale Versteckfigur öffentlicher Lebens und menschlicher Gesellschaft sei, dass sie sich aber nicht einfach aus der Sphäre des Öffentlichen verdrängen lasse. „Man wünscht die Religion(en) vielerorts sprichwörtlich zum Teufel, ohne sie dahin schicken zu können“.

„Der unliebsame Gesprächspartner.“ Das Religiöse als Teil gesellschaftlicher und politischer Identitätskurse des 21. Jahrhunderts. „Erstellt von Andreas G. Weiß in der Reihe Arbeitspapiere der Robert-Jungk-Stiftung. JBZ Arbeitspapiere Nr. 35.



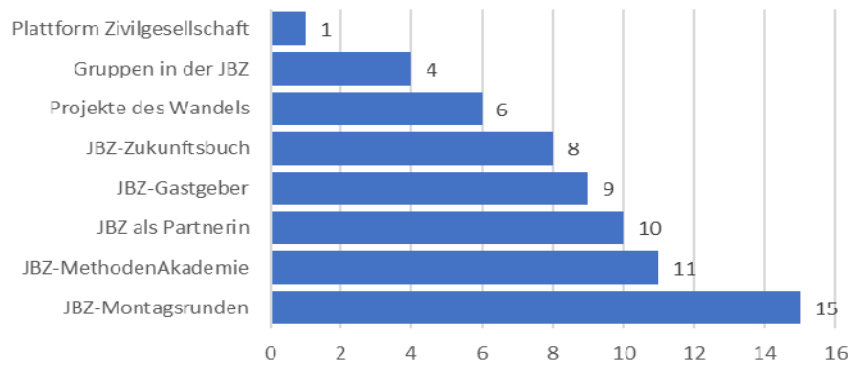
BILD: SWART, MARIO / FOTOLIA

Viele Junge kreieren ihre Religiosität selbst.

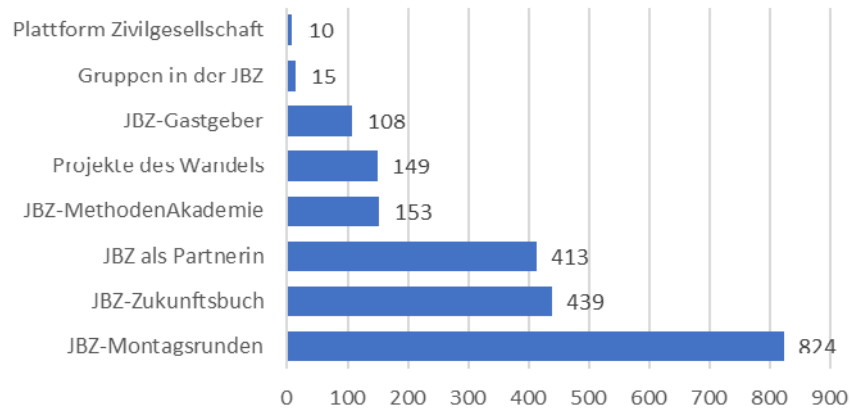
kularisierung behauptet. Diese Selbstbehauptung religiöser Traditionen und Gemeinschaften sei nicht reduzierbar auf folkloristische Bestände oder auf den Bereich individueller Selbstfindung.

Damit ist allerdings auch der entscheidende Wandel angesprochen, dem das Schwinden der Kirchenbindung auf der einen und die neue spirituelle Suche auf der anderen Seite entsprechen: Die Menschen fühlen sich immer weniger an ein konkretes und allein seligmachendes religiöses Leihgebäude gebunden. Sie kreieren vielmehr ihre Religiosität selbst, wie das der Basler

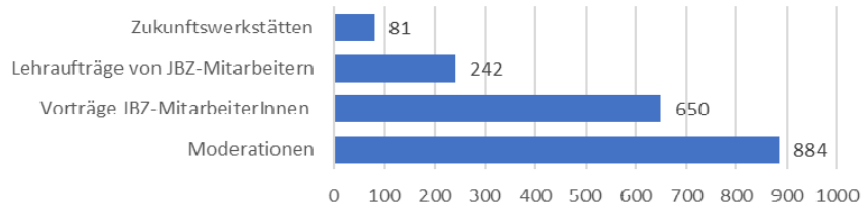
JBZ-Veranstaltungen 2017 | Gesamt: 64



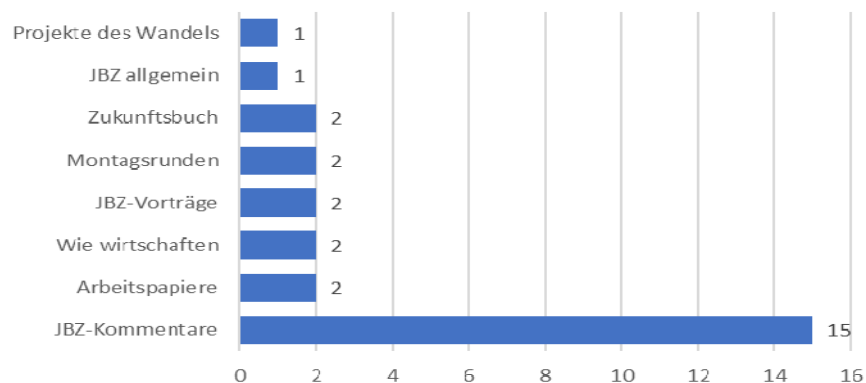
JBZ-Veranstaltungen 2017 | TN: 2.097



Veranstaltungen JBZ-MA 2017 | TN: 1.857



JBZ-Presseberichte 2017 nach Bereichen



Ich bestelle

☐ 1 x Pro Zukunft-Abo für 4 Ausgaben

Euro 25,- zzgl. Euro 5,- Versand / Förderabo: Euro 100,-

☐ 1 x Mitgliedschaft für 12 Monate

Euro 50,- / ermäßigt Euro 25,- / Institutionen Euro 100,-

☐ 1 x Zukunftspass für 12 Monate

Euro 36,- / ermäßigt Euro 21,- / Institutionen Euro 72,-

☐ 1 x JBZ-Newsletter Kostenlos

E-Mailadresse:

☐ JBZ-Bücher

- ☐ Das Sonnenbuch (Euro 18,-) ☐ Projekt Zukunft (Euro 10,-)
☐ Sonne statt Atom (Euro 8,-) ☐ Neuer Wohlstand (Euro 10,-)
☐ Sustainable Mozart (Euro 5,-) ☐ Einübung des anderen Blicks (5,-)

Robert-Jungk-Bibliothek
 Strubergasse 18/2
 5020 Salzburg
 Österreich

Name:

Straße: PLZ/Ort:

jungk-bibliothek@salzburg.org
 www.jungk-bibliothek.at